

Redaktion  
Dresden - Neustadt  
L. Meißner Gasse 4.  
  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend  
früher.  
  
Abonnement-  
Preis:  
Mitteljährl. R. 1,50.

Zu bezahlen durch  
die Poststellen  
enthaltene und durch  
unsere Boten.  
Bei freier Lieferung  
im Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pf.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 1 Spalt. Zeile 15 Pf.  
Unter Eingehandt:  
30 Pf.

Inseraten:  
Annahmestellen:  
Invalidenanst.,  
Haarenstein & Vogler,  
Rudolf Wölfe,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
G. Kohl, Leisnig,  
Hugo Mühlner,  
Köppenbroda  
u. s. w.

Ar. 95.

Dienstag, den 15. August 1899.

61. Jahrgang.

## Politische Weltanschau.

**Deutsches Reich.** Zur Vorgeschichte der Gesetzesvorlage zum Schutz der Arbeitswilligen, der sogenannten „Buchhausvorlage“ macht der Pastor u. Prediger in Bielefeld bei Bielefeld der „Hilfe“ folgende zum Theil freilich nicht recht übereinstimmende Mitteilungen: Ihre Anfrage in Betreff des Kaiserbesuches in Bielefeld vor zwei Jahren ist mir hierher nachgeschickt und ich stelle aus meiner Erinnerung folgendes, so gut ich kann, fest: In der That töte in jenem Frühlinge in Bielefeld eine heftige Streikbewegung unter den Bauhandwerkern, die infosofern auch speziell gegen uns gerichtet war, als in einer öffentlichen Streikversammlung der Beschluss gefasst wurde, es dürfe unter keinen Umständen ein Vereinshaus geöffnet werden, den wir für unsere Kranken bauten, fertig gestellt werden, weil wir in demselben unser Kaiserpaar empfangen wollten. Dennoch wurde durch wenige treue Deute, die ja uns hielten, der Saal fertig. Ich gebe zu, daß die Präzedenz seitens der Streikenden härter war, als der gesetzliche Schutz, der den Arbeitswilligen gewährt wurde oder auch vielleicht gewährt werden konnte. Doch habe ich darüber beim Kaiser keine Klage geführt. Vielleicht ist es aber von anderer Seite geschahen. In Wilhelmshaven gab es dann vor der Thür des Desinfektionsofens zur Reinigung der Kleider der Arbeiter ein etwas lebhaftes Gespräch, das ungefähr so verlief: Einer der anwesenden Herren äußerte sich dahin, daß der richtige Stroh sein Ungeziefer wohl gar nicht los werden will. Der Kaiser ergriff die Gegenpartei und sprach sich durchaus freundlich im Sinne der arbeitslosen Wanderer aus. Ich stimmte ihm bei und ließ hierbei in Erinnerung der schweren Not, die wir die letzten Wochen durchgemacht hatten, die Bemerkung fallen, daß viele Arbeiter von Herzen gern arbeiten möchten, wenn ihnen nur der nötige Schutz gewährt würde. Es ist wohl zweifellos, daß aus diesen Worten der Kaiser seinen Anlaß zu der Sparenberger Rede genommen hat, die übrigens in ihrem Zusammenhang viel arbeiterfreundlicher gelungen, als sie später ausgedeutet ist. Er verlangte Schutz für volle nationale Arbeit und strenge Bestrafung aller derer, die solche Arbeit ablehnen. Das aus diesen meinen hingeworfenen Worten das sogenannte „Buchhausgesetz“ entstanden sein soll, muß ich entschieden bezweifeln. Hier müssen andere Faktoren mitgewirkt haben. Das Wort des Kaisers konnte ebenso gut für und wider Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer gedeutet werden.

Über die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung macht man sich bereits im

fernen Asien Gedanken. Daher hält es das amtliche Blatt des Generalgouverneurs von Turkestan, die „Turkestanika Wiedemuth“, für angebracht, Folgendes zu erklären: „Wir sind von jeglichen unruhigen Befürchtungen anlässlich der Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung in Asien weit entfernt. Unser Optimismus gründet sich sowohl auf die mächtige Stellung Russlands auf dem asiatischen Festlande im Allgemeinen, wie auch auf die großen geographischen und militärpolitischen Vortheile der Lage unserer central-asiatischen Besitzungen, welche Russland die Möglichkeit geben, seine entscheidende Stimme zur Geltung zu bringen. Einseitlich aber möchten wir bereit sein, in gewissen Grenzen eine solche Gruppierung der Interessen in Westasien als rettende Schutzwehr gegen alle überfließenden Interessen Englands und dessen egoistische Politik zu begrüßen. Eine ähnliche politische Kombination unter Mitwirkung Russlands hat freilich bei einer anderen Scenerie die praktische Probe bereits im Jahre 1894 an der Küste des Stillen Oceans bestanden.

Als ein deutscher Wink an die Buren, den „berechtigten“ Wünschen Englands keinen halbstarken Widerstand entgegenzusehen, kann eine Auskunft des officiellen „Hamburger Korrespondenten“ angesehen werden. Danach bezeichnete dem Londoner Berichterstatter eines Berliner Blattes gegenüber ein leitendes Mitglied der Opposition, ein früherer Minister im Gladstone'schen Kabinett, die Haltung der europäischen Regierungen in der Transvaal-Krise als eine rücksichtlose Anerkennung der englischen Politik. Namentlich Deutschland würde nicht unhöflich zugesehen haben, daß ein großer Staat einen kleinen nach und nach vergewaltige. Der deutsche Kaiser werde trotz häufiger Anfeindungen kleinlicher Art, die die englische Presse gegen ihn richte, in England als ein von den höchsten Idealen geleiteter Monarch verehrt. In diesem Sinne habe er vor Jahren schon einmal als ein moderner Anti-Machiavelli in Sachen Transvaals seine Stimme erhoben. Wenn er diesmal schweige, so sei das ebenso bedeutungsvoll und dürfe nicht als Ausdruck kleinerer Staatskrise, müsse vielmehr als materielle Billigung der englischen Ansprüche sowie als Anerkennung der langmütigen Art ihrer Geltendmachung betrachtet werden. — Der englische Staatsmann hat, so bemerkte dazu der Officier im „H. R.“, nicht Unrecht. Man erkennt auf deutscher Seite die Berechtigung vieler Forderungen der Niederländer an und würde es verstehen, wenn England zum leichten Mittel greifen würde. Man hat jedoch noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die Buren in letzter Stunde noch einlenken.

**Oesterl.-Ungar. Monarchie.** In Pest fand am Sonnabend in Anwesenheit des Erzherzogs Josef,

als Vertreter des Kaisers Franz Joseph, die feierliche Aufstellung des Kriegerdenkmals statt, welches vom Osener Georgs-Platz nach dem Garten der Infanteriekadetten-Schule übergeführt worden ist. Die Aufstellung wurde mit großem militärischen Gefüge vorgenommen. Die Abteilungen sämtlicher in Pest garnisonirenden Truppenkörper waren ausgerückt. Das Denkmal wurde von dem Kommandanten Fürsten Boblowitz an den Kommandanten der Kadettenschule Oberstleutnant Hanke mit einer Ansprache übergeben, in welcher Boblowitz hervorhob, daß der Kaiser den Wunsch ausgedrückt habe, daß der Georgsplatz das Denkmal weiland der Kaiserin und Königin Elisabeth ausnehmen solle. Auf diesem Platz stand seit 1852 das Denkmal der 1849 bei der Verteidigung von Osen Gefallenen, deren Gebeine bisher auf dem jetzt aufzulassenden Militärfriedhof in Osen ruhten; um die Gräber der Gefallenen vor der Vergessenheit zu schützen, habe der Kaiser nun verfügt, daß die irdischen Reste jener Tapferen exhumirt und im Garten der Infanteriekadettenschule zu bleibender Ruhe bestattet werden sollen. Über diesem Soldatengrab sollte sich das Kriegerdenkmal nun mehr als Grabdenkmal erheben. — Eine Abtheilung Honvedtruppen, welche von der feierlichen Aufstellung des Kriegerdenkmals zurückkehrte, traf mit einer Gruppe von Manifestanten zusammen, von der sie mit beleidigenden Begriffen empfangen wurde. Beirittene Polizei trieb die Manifestanten mit flacher Klinge auseinander. Drei Studenten und ein Schuhmachergericht wurden verhaftet.

**Frankreich.** Eine Note der „Agence Havas“ vom 12. August besagt: Heute Morgen sind infolge einer Untersuchung, die auf Grund des Artikels 89 des Strafgesetzbuches bezüglich eines auf den Umsturz der Regierungsform gerichteten Komplotts eingeleitet wurde, eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden. Die Angeklagten gehören den Gruppen der sozialistischen Jugend, der Patriotenliga und der Antisemitenliga an. Nach dem Prozeß über den Vorfall in der Neuilly-Kaserne haben die vorgenommenen Haussuchungen und die dabei beschlagnahmten Papiere zu der Feststellung geführt, daß es sich im Monat Juli um ein Komplott handelte, sich mit einem Gewaltstreiche der Regierung zu bemächtigen. Die aufgefundenen Depeschen ließen keinen Zweifel zu über das Vorhandensein eines Komplotts, sowie über die hauptsächlich Beteiligten. Infolgedessen wurde eine strenge Überwachung durchgeführt, welche den Beweis erbrachte, daß diese Gruppen binnen Kurzem einen neuen Handstreich vorbereiteten, der sofortige Maßnahmen erforderlich machte, um Unruhen vorzubeugen. — Ferner wird unter demselben Tage aus Paris ge-

## Feuilleton.

### Die Sünden der Väter.

Roman von Osterloh.

[Nachdruck verboten.]

(19. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke schien auch ihm die Jahre ausgelöscht. Er hatte keine neue Liebe inzwischen gefunden. Nicht, daß er oft an Martha gedacht hätte. Er hatte nur der Arbeit gelebt. Die Erinnerung an Martha war ihm zuerst unangenehm gewesen, wie sie, was mit Andree's und der Vergangenheit zusammenhangt. Dann, mit der Zeit hatte sich das und Liebe verwischt. Martha war ihm gleichzeitig geworden. Und nur selten einmal huschte eine dunkle Wäschestengestalt mit ernsten Augen in kurzen Ruhezünden an ihm vorüber. Aber er hielt das Bild nicht fest. Erst jetzt, da er es in Fleisch und Blut vor sich sah, lebte es wieder in ihm auf, hold und liebenswert wie es damals gewesen. Die herbe Zurückhaltung, die sie ihm gegenüber bewahrte, schreckte ihn nicht ab. Ihre Bitterkeit, ihr Trotz belehrten ihn, daß sie ihn nicht vergessen habe. Man zürnt nicht, wo man nichts empfindet.

Der Blumenstock ist von Martha. Rothe Nelken sind ihre Lieblingsblumen, erwiderte Else, seinen bewundernden Ausruf beantwortend.

„Ihr Bräutigam findet die Blumen socialdemokratisch“, fügte Else hinzu.

„Ihr Bräutigam?“ fragte Olaf. „Sie sind verlobt?“

„Ja“, sagte Martha kurz.

Nicht eine Silbe mehr. Und er antwortete nichts, weder einen Glückwunsch, noch eine Frage.

„Mit Herrn Divenow, Chemiker einer großen Fabrik, vormals Heider und Sohne“, erklärte Konrad.

Olaf sagte noch immer nichts.

„Nicht wahr, man sieht es ihr nicht an, daß sie Braut ist?“ schwatzte Else. „Sonst haben die Bräute immer so was Verklärtes. Na, ein bißchen läßt war sie ja immer und ihr Bräutigam ist auch ein sehr ruhiger, gelegter Mann.“ Endlich hatte sich Olaf gefaßt. „Ich wünsche Ihnen Glück, gnädiges Fräulein“, sagte er ließ und reichte ihr seine kalte Rechte.

Sie berührte sie kaum. „Ich danke Ihnen“, flüsterte sie tonlos.

Und es kam ihm vor, als habe er sie noch nie so schön gesehen, wie jetzt mit den düsterglühenden Augen und dem starren Gesicht, aus dem alle Farbe entzogen war.

Am nächsten Tage kam er, Biel Lebewohl zu sagen; seine Geschäfte gestatteten keinen längeren Aufenthalt.

„Wie haben Sie denn damals vor sechs Jahren den Andree'schen Damen meine plötzliche Abreise erklärt?“ fragte er wie beiläufig.

„Ich?“ Biel hatte Rühe, sich zu entsinnen. „Oh, ganz einfach. Sie hätten ein Telegramm erhalten, daß Sie plötzlich abreisen müßten oder so etwas Ähnliches.“

„Und sie hat — sie haben sich nicht darüber verwundert oder weiter gesprochen —?“

Wieder suchte der Rechtsanwalt in seinem Gedächtnisse nach den verblassenden Erinnerungen aus jener Zeit. „Rein, nein, ich glaube nicht. Frau Andree war damals ganz gebrochen und wie sie sich aufzrostete, sehen Sie, da trat der Kampf um das tägliche Brot in sein Recht.“

„Und die Töchter standen ihr tapfer zur Seite?“

„Ja, besonders Martha, als die ältere und verständigere. Meine Frau neigt zu einer leichteren Lebensauffassung.“

„Also“, begann Olaf noch einmal, langsam seine Worte abwägend, „also haben die Damen keine Ahnung, daß meine Abreise in irgend welchem Zusammenhang stand mit der Katastrophe, die sie selbst betroffen?“

„Keine Ahnung! Ganz gewiß nicht!“ versicherte der Rechtsanwalt mit Überzeugung. „Ich habe unserer Verabredung gewiß nichts davon verraten; sonst wäre Ihr Opfer umsonst gewesen. Sie hätten keine Ruhe gehabt, bis sie Ihnen Alles erzählt hätten. Sie würden das ja nie gekannt haben, aber sie hätten's versuchen wollen, verlassen Sie sich darauf. Man muß nur den Stolz der beiden kennen, besonders Marthas und ihre blonde Berehrung für den Vater. Sie dürfen ganz ruhig sein, sie ahnen nichts davon.“ Dann, da Olaf unbeweglich mit gesenkten Blicken vor sich hinstarrte:

„Oder ist es Ihnen vielleicht nicht recht so?“

Es ergriß ihn plötzlich die Sorge, daß der junge Mann seine Handlungswweise nicht billige.

Olaf vermied die Antwort. Ohne den Blick zu heben, fragte er halblaut mit eigenhümlicher Betonung:

meldet, daß Droulède 4 Uhr morgens auf seiner Besitzung Croissy bei Paris ebenfalls und mit ihm 15 andere Personen wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verhaftet wurden. Beide Richter richten sich decken. — Der Präsident der Antisemitenliga Guérin befindet sich noch auf freiem Fuße. Guérin war, als er verhaftet werden sollte, nicht in seiner Wohnung, sondern im Lokale der Antisemitenliga, wo er sich förmlich verschanzt und eine Anzahl Antisemiten, die mit Gewehren bewaffnet waren, um sich versammelt hatte. Er selbst war mit Revolver und Messer bewaffnet und erklärte, er werde sich aufs Neuerste vertheidigen. Die mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeibeamten sahen deshalb vorläufig von seiner Verhaftung ab; man will warten, bis Guérin sich ergibt. Gerüchtweise verlautet, Droulède und Genossen hätten im Einvernehmen mit General Mercier, dessen Aussage vor dem Kriegsgerichte in Rennes zu einem sensationellen Zwischenfall führen sollte, einen Handstreich geplant gehabt. Auch gegen das Blatt „Petit Français“, das Organ der „Ligue de la Patrie Française“, ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet; das Blatt wird beschuldigt, versucht zu haben, unter Soldaten ein Bleibild über die Form der Regierung hervorzurufen. Der Redaktionssekretär des Blattes, Maillard, ein Sohn des Kommandeurs der Militärschule von Saint Cyr, ist unter der Anschuldigung, an der Komplottangelegenheit beteiligt zu sein, verhaftet worden. — Im Dreyfus-Prozeß brachte die öffentliche Sitzung am Sonnabend den Beginn der Zeugenvernehmungen. Die Aussagen des ehemaligen Präsidenten der Republik Casimir Perier waren geschrägt und belanglos; der frühere Kriegsminister General Mercier hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, in allerhand nebensächlichen Vermutungen ergangen und durch seine noch nicht abgeschlossenen Aussagen, die durchaus nichts Thatsächliches enthielten, wie ebenfalls vorausgesagt wurde, nur lächerlich gemacht.

**Rußland.** Über den, wie schon mitgetheilt, bereits beendeten Besuch des französischen Ministers des Äußersten, Delcassé, in Petersburg wird in Russland noch immer allerhand gedacht, gedichtet und geschrieben. So wird zunächst aus Petersburg mitgetheilt: Allgemeines Aufsehen erregt es hier, daß während des Besuches und nachher die gesammte hiesige Tagespresse ohne Unterschied der politischen oder sonstigen Richtung in ihren Leitartikeln und Versprechungen der Topte der beiden Minister und der Feindschaften fortwährend nur Ausdrücke brauchten wie: Die „beiden verbündeten Nationen“, „russisch-französisches Bündnis“, die „beiden Alliierten“ und dergleichen mehr. Es thaten dies nicht allein der panslavistische „Svet“, sondern auch solche gemäßigten Blätter, wie „Nowost“ und „Peterburgskaja Wiedomost“. Noch nie ist das gewissermaßen in aller Form Rechts bestehende russisch-französische Bündnis russischerseits so häufig betont worden, wie bei dieser Gelegenheit. — Auch in Konstantinopel zerbrechen sich die Leute die Köpfe über Zwecke und Folgen dieses Besuchs. In dortigen französischen Kreisen ist man überzeugt, daß Delcassé's Reise nach Petersburg unter anderem auch den Zweck hatte, eine seit langerer Zeit bestehende Spannung zwischen den beiden Botschaften beziehungsweise Kabinetten zu beseitigen, die einerseits hervorgerufen war durch Nekidow's Auftreten vergangene Ostern in Jerusalem, daß der Empfindlichkeit Frankreichs als katholischer Vormacht wenig Rechnung trug und andererseits durch den russischen Ärger über die deutsch-französische Fusion in der Bagdadbahn-Angelegenheit. Die eine Macht hätte der anderen überhaupt Mangel an Rücksicht auf die anderseitigen Interessen im Orient vorgeworfen. Delcassé sollte nun einen modus vivendi finden.

**Spanien.** Im Madrider amtlichen Blatte wird das Urteil des obersten Gerichtshofes bezüglich der Uebergabe von Santiago auf Kuba veröffentlicht.

„Und so denkt man, daß ich den Andree's den Rücken gefehlt habe, weil sie ins Unglück gekommen sind?“ Der Rechtsanwalt war betroffen. Zum ersten Male kam es zum Bewußtsein, daß man die Sache auch so betrachten könnte; noch nie war es ihm eingefallen, am wenigsten in jener schweren Zeit, wo so unendlich viel auf seinen Schultern lastete. Und: „Ich glaubte nicht, daß Ihnen so viel daran läge, was man dort über Sie dachte“, murmelte er verlegen.

„Nur soviel, daß man nicht gern vor anständigen Leuten ohne Ursache als Lump dastehen mag.“

„O, das haben Sie nicht zu fürchten!“ rief der Rechtsanwalt. „Kein Mensch hat das in dieser Weise aufgefaßt. In der That, Sie können versichert sein, daß die Andree's sich überhaupt keine Gedanken darüber gemacht haben.“

„Wirklich?“ Verschiedene Neuerungen Wortha's bestärkten Olaf in der Überzeugung, daß Biel sich in diesem Punkte irre.

Aber Biel meinte, seiner Sache sicher zu sein. „Ganz gewiß nicht. Man hat Ihrer kaum erwähnt! Wenn Sie jedoch wünschen, daß ich noch jetzt — —“

„O nein, nein!“ wehrte Olaf ab. Es war ja doch zu spät. Dann die Bitterkeit überwindend, die sich seiner vorübergehend bemächtigt hatte, fragte er nachdenklich:

„Herr Rechtsanwalt, haben Sie mir damals nachempfunden, daß es mir unmöglich war, das Andree'sche Haus wieder zu betreten?“

„Vollkommen!“ bejahte Biel. „Vollkommen!“

„Nicht wahr, es war menschlich? Ein Engel war ich nicht und bin ich nicht. — Und wenn Sie Alles ge-

Darin werden sämmtliche betheiligten Generäle und Offiziere freigesprochen; dagegen wird die Gründung einer Untersuchung angeordnet, um zu finden, wen die Verantwortung dafür trifft, daß in Santiago die Mittel zum Kampfe fehlten, wodurch die Kapitulation erforderlich wurde. — Nach einer Mittheilung aus Palma gab General Weyler eine Erklärung ab, in der er sagt, daß er föderalistischer Republikaner sei. — Über die Zustände im Lande wird den „Hamburger Nachrichten“ aus Madrid geschrieben: Trotz der Versicherung der Regierung, daß überall im Lande absolute Ruhe herrsche, gäb es an verschiedenen Stellen des Landes in bedenklicher Weise. Die separatistischen Kundgebungen in Barcelona wiederholen sich täglich und nehmen einen gesährlichen Charakter an. In den letzten Tagen ist es wieder zu verschiedenen blutigen Zusammenstößen zwischen dem Volke und der Polizei gekommen. Der Bürgermeister von Barcelona, Robert, ein entzerrter Regionalist, hielt vor einigen Tagen eine wütende Rede gegen das bisher gesetzlich geltige Centralisationsystem und gegen Romero Robledo, der ihn im Kongreß wegen seiner bei dem Besuch der französischen Flotte begangenen Tatlosigkeiten verbrandmarkt hatte, vertheidigte in glühenden Worten den katalanischen Regionalismus und erbat sich von dem Stadtrath ein Vertrauensvotum, das ihm fast einstimmig ertheilt wurde. Neben diesen separatistischen Strömungen macht sich seit einiger Zeit eine andere Bewegung bemerkbar, welche in ihren Konsequenzen nicht minder bedenklich ist: der Kampf zwischen den Katholiken und den Freidenkern, welcher von dem katholischen Erzbischof von Sevilla angefacht worden ist. Das spanische Freidenkerthum ist bei weitem stärker, als das Freidenkerthum in anderen Ländern und wendet sich besonders gegen den katholischen Klerus und gegen die religiösen Ordensgesellschaften. Das Hauptkontingent dieser Bewegung stellen die untersten Schichten der Bevölkerung, welche einen tödlichen Haß gegen den Klerus und gegen die Mönche hegen.

**Nordamerika.** Für die Vereinigten Staaten liegt in der Möglichkeit, jetzt die Lücke zwischen Kuba und Porto Rico durch die Annexion St. Domingos auszufüllen, eine große Versuchung, noch tiefer in die Politik der Ausdehnung sich hineinzuwagen. Die Agitation für die Annexion zieht rasch weitere Kreise. Das amerikanische Syndikat, welches die Finanzen der Mulatten-Republik thatsächlich beherrscht, ihre Hölle und Staatsseisenbahnen verwaltet, sieht alle Hebel in Bewegung, um die Washingtoner Regierung zur Einmischung zu veranlassen und so allerwenigstens die Proklamation eines amerikanischen Protektorats durchzusehen. Diese Leute berufen sich jetzt in der mit ihnen zusammenwirkenden Zingopresse vor Allem darauf, daß bereits General Grant während seiner Präidentschaft dem Senate einen Vertrag unterbreitet habe, in welchem die Regierung St. Domingos der Annexion durch die Vereinigten Staaten formell zustimmt. Der Senat verwarf damals den Vertrag mit nur einer Stimme Mehrheit. Dieselben Leute unterstützen auch den Präsidenten Jimenez und sie sind es, welche diesem in der Haupthache die Mittel zu etwaigen Flibustier-Expeditionen bereit halten. Dass man in der Republik St. Domingo selbst angesichts der den Karibigen in den Vereinigten Staaten entgegengeschritten Abneigung und Verachtung, sowie der an solchen verübten empörenden Greuelthaten der Annexion irgendwie geneigt sein sollte, ist indessen nicht anzunehmen und die Isel mühte vielleicht, wie die Philippinen-Insel Luzon, erst erobert werden. — General Otis steht vor der sehr nahen Möglichkeit, daß an seiner Stelle ein anderer General zum Oberbefehlshaber auf den Philippinen ernannt wird. Vielleicht hängt es damit zusammen, wenn er jetzt mit einem Male wieder einen Siegesbericht nach Washington gesandt hat. Danach hätte Mc Arthur an der Spitze seiner fliegenden Kolonne San Fernando wiedererobern und die Philippiner, etwa 6000, in der Richtung auf Angeles zurück-

geworfen. Ihr Verlust sei erheblich, der amerikanische Verlust betrage etwa 40 Tote und Verwundete. Mc Arthur sieht seinen Vorstoß auf Angeles fort, das ungefähr angegriffen werden sollte. Beiderseitig die Otis'schen Siegesberichte in einem zu schlechten Rufe, als daß der eben mitgetheilte in Washington und den Vereinigten Staaten überhaupt einen zu Otis' Gunsten entscheidenden Eindruck machen dürfte. — Die Absetzung des Generals Otis als Oberbefehlshaber ist einer neuen Mittheilung nach bereits erfolgt; diese lautet: General Merritt ist das Oberkommando über die Philippinentruppen zugesunken und General Otis wird lediglich in seiner Stellung als Militärgouverneur der Stadt Manila auf Luzon verbleiben. Der Feldzugskonzept zur Unterwerfung der Philippiner wird gegenwärtig vom General Miles und Adjutantgeneral Corbin ausgearbeitet und die Vorbereitungen für die eigentliche Kampagne werden mit grossem Eifer betrieben.

**Südamerika.** Über den Empfang des Präsidenten Roca von Argentinien in Brasilien wird aus Rio de Janeiro vom 8. August geschrieben: Die Ankunft und der Empfang verließen auffallend und ganz demonstrativ feierlich und glänzend. Roca traf heute Mittag, begleitet von 3 Kriegsschiffen und einem glänzenden Gefolge von etwa 40 Personen, ein. Noch ehe die argentinischen Schiffe in Sicht kamen, fuhr ihnen ein brasilianisches Geschwader entgegen und geleitete sie darauf unter dem Austausche gegen seitiger Salutschüsse und dem Abspielen der beiderseitigen Nationalhymnen in den Hafen, wo eine zahllose Volksmenge die vereinigten Geschwader begeistert begrüßte. Samtliche Schiffe im Hafen, ebenso wie die Kriegsschiffe beider Nationen hatten vollen Flaggenschmuck angelegt, während auch die Stadt selbst sich reich mit Fahnen und Girlanden geschmückt hatte. Als der argentinische Präsident landete, wurde ihm eine begeisterte Ovation dargebracht, an der fast das ganze Volk Rio de Janeiros sich beteiligte. Die nächsten acht Tage werden ausschließlich Festlichkeiten gewidmet sein, welche eine große Parade, eine Anzahl Ausflüge zu Wasser und zu Lande, eine lange Reihe von offiziellen und offiziellen Banquetten und daneben natürlich große Volksfestlichkeiten umfassen. Die brasilianische Presse begrüßt fast ausnahmslos den Präsidenten als den Träger des vielbesprochenen südamerikanischen Bündnisses wider die etwaigen ehrgeizigen Pläne der Vereinigten Staaten. Offiziell aber wird dem Besuch Roca's jede derartige Bedeutung kategorisch abgesprochen, was natürlich nicht hindert, daß die Masse des Volkes davon überzeugt bleibt, der Besuch gelte diesem Zweck. In den leitenden politischen Kreisen und besonders unter dem Großhandel des Landes ist indeß von einer Begeisterung für die Allianz nichts zu bemerken. Die Regierung steht auf nicht genügend festen Füßen, um sich äuferen Verwicklungen auszusetzen und wünscht zweifellos ihre gegenwärtig recht guten Beziehungen zu den nordamerikanischen Schwester-Republiken zu erhalten, während der brasilianische Großhandel und die Hochfinanz von einer etwaigen Spannung der Beziehungen zwischen beiden Ländern ernste Verluste zu erleiden hätten. Ein großer Theil der brasilianischen Bodenprodukte geht nach den Vereinigten Staaten, die heute Brasilien bester Abnehmer sind und da Großhandel und Hochfinanz einen sehr wesentlichen Einfluß auf die Regierung haben, ist kaum anzunehmen, daß diese sich zu irgend etwas herbeilassen wird, was die direkten Interessen Brasiliens schädigen könnte. Ein Sonderabkommen mit Argentinien würde ebenso wenig Interesse für Brasilien haben, d. h. sofern dieses seine Spize ebenfalls gegen Nordamerika richtete, da Argentinien verhältnismäßig nur wenig auf dem brasilianischen Markt kauft, während umgekehrt Brasilien ein Hauptfond Argentiniens ist, dieses also vielmehr etwaigen Wünschen seines brasilianischen Nachbarn Rechnung zu tragen hätte. Dass der Besuch eine weitere Annäherung beider Länder im besten Sinne des Wortes anzeigen, ist übrigens fraglos und dürfte auf deren innere Entwick-

welt hätte“, fügte er zu sich selbst hinzu, „würde sie mich verstanden haben.“

21.

Der November war mit Sturm und Regen ins Land gezogen. Es war kalt und unwirthlich auf den Straßen und kalt und düster war es auch in der kleinen Hinterküche, die an die „Blumenhalle“ grenzte. In dem eisernen Ofen brannte kein Feuer, theils aus Mangel an Kohlen, theils weil Niemand da war, das Heizen zu übernehmen. Seit zwei Tagen konnte Frau Clarissa nicht mehr aufstehen. So lange hatte sie sich, von Husten und Atemnot geplagt, noch hingeschleppt; jetzt ging es nicht mehr. Vor einer Woche schon hatte Schmidt ihrem Sohne in der Kaserne sagen lassen, er möge einmal kommen; die Alte würde es nicht mehr lange treiben. Leo aber hatte sich nicht blicken lassen.

In der Kammer herrschte frostige, schlechte Lust. Auf dem Bett der Kranken waren Decken und Kleidungsstücke übereinander gethümmt, denn Clarissa konnte sich nicht erwärmen. Sie lag da mit brennenden Lippen, mit rothfleckigen Wangen, mit glühenden Händen, ihr Atem ging schnell; das Reden war ihr beinahe unmöglich und doch wollte Schmidt, der an ihrem Bett stand, sie zu einer Antwort, die sie zu geben sich wußte, zwingen. Immer dieselbe Frage, mit der er sie schon so oft gepeinigt hatte.

„Körperst hier im Elende“, fuhr er sie an, während Du nur die Hand auszustrecken brauchtest, um für Dich und Leo und für mich zu sorgen. Dumme Hand! Aber war' nur, Du sollst mir noch beichten!“

Er packte sie mit festem Griff um das Handgelenk. Sie stieß ein schmerzhafte Stöhnen aus und sah sich verzweiflungsvoll nach Hilfe um. Niemand war nörd, nicht einmal das Lehramädchen; denn es war Sonntag Nachmittag und das Geschäft blieb geschlossen. Das Gefühl, daß sie ganz in die Gewalt dieses brutalen Menschen gegeben sei, überwältigte die Kranken. Im Grunde galt es ihr gleich, ob das Geheimnis gewahrt blieb oder nicht, jetzt, da es mit ihr zu Ende ging, da verschwiegenheit keinen klingenden Lohn mehr brachte; nur Hass gegen den Mann, der ihr soviel zu leide gethan, das süße Gefühl der Rache, die Erkenntniß, daß sie ihm durch ihr Schweigen Alles heimzahle, was sie durch ihn gelitten, schloß ihr den Mund. Schmidt zog sie an den Armen in die Höhe und schüttelte den gebrechlichen Körper. Ein scharfbarer Hustenanfall folgte. Blut rann ihr aus dem Munde und besleckte den Ärmel seines Rockes.

„Punkt Teufel!“ schrie er. „Aber los kommst Du nicht. Erst will ich wissen, wer der Vater vom lieben Leon war!“

Dabei versetzte er ihr noch einen Puff. Sie wand sich vor Schmerz und blickte hilfesuchend ins Leere. Da öffnete sich die Thür und Leo trat ein. Er hatte die letzten Worte Schmidt's gehört.

„Das geht Dich gar nichts an. Das geht mich an und die Mutter und keinen Andern. Und nun los die Mutter in Ruhe!“

Er stieß Schmidt fort und drängte sich an Clarissa's Bett. Diese war kraftlos in ihr Kissen zurückgefallen und nickte dem Sohne mit dankbarem Blicke zu. (Fortsetzung folgt.)

lung noch von um so besseren Folgen sein, wenn es, wie erwartet, gelingt, eine solche Regelung aller schwierenden Fragen herbeizuführen, daß beide Staaten in der Folge ihre Heeresausgaben vermindern könnten.

**Ostasien.** Nach den neuesten Mitteilungen aus Tokio sind die Gerüchte von einem Bündnis zwischen China und Japan völlig grundlos. Die gesammelte japanische Presse spottet über den Gedanken. — Vielleicht bedeutet das auch nur, daß die Trauben sauer geworden sind, nachdem Russland die Unterhandlungen deutlich gewarnt hatte. Uebrigens war der ganze Bündnisgedanke von Anfang an ausichtslos. Hatte er etwa in England einen Anklang gefunden, so war dieses doch gerade jetzt angesichts der süd-afrikanischen Schwierigkeiten nicht in der Lage, irgendwie helfend einzutreten. — Wie aus Peking mitgetheilt wird, unterbreitete der italienische Gesandte der chinesischen Regierung den förmlichen Antrag, einem italienischen Syndikat die Koncessionen für eine Eisenbahn von der Küste der Provinz Tschechien nach dem Innern des Landes und für eine andere Eisenbahn in der Umgebung von Peking zu gewähren. Man glaubt in Peking, daß die Antwort der chinesischen Regierung ungünstig lauten werde. Der gemeldete Vorgang entspricht den Erklärungen, welche die italienische Regierung im Parlamente zu Rom abgegeben hat, daß sie nemlich in China nur wirtschaftliche Pläne verfolge und an keine Gebietsverwerbungen denke.

### Neueste Telegramme.

**Rom, 14. August.** Der Korrespondent der "Daily News" in Neapel hatte eine Unterredung mit Admiral Dewey, welcher die ihm zugeschriebenen, an den Vertreter des "New York Herald" in Triest gerichteten Neuherungen über den nächsten Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland entschieden in Abrede stellte.

**Paris, 14. August.** In den Kreisen der Nationalisten, welche vom General Mercier für Dreyfus belastende Enthüllungen erwartet hatten, ist man äußerst enttäuscht. In der Bevölkerung zieht sich ein deutlicher Umschwung zu Gunsten Dreyfus' nach.

**Rennes, 14. August.** Der Vertheidiger des Hauptmanns Dreyfus, Rechtsanwalt Labori, wurde heute Morgen auf dem Wege zur Kriegsgerichtsverhandlung durch einen Schuß in den Rücken gewölbt.

**Sofia, 14. August.** Die von mehreren ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über die Demission des Kabinetts und eine Spaltung der Regierungspartei sind völlig unbegründet. Die Minister Grotewohl und Radoslawow unterzeichneten ein Rundschreiben, welches leichte Woche ihren Freunden gezeigt wurde und in welchem sie diese aufforderten, bei den gestern in ganz Bulgarien erfolgten Departementswahlen ein übereinstimmendes Vorgehen zu beobachten.

**Kapstadt, 14. August.** Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß die Führer der Afrikaner in einer Versammlung beschlossen haben, die Regierung von Transvaal zu ratzen, sich zur Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission in der Wahlrechtsfrage zu verstehen.

### Vom neueroffenen Dortmund-Ems-Kanale.

Seefahrt und Handlung sind die fürnehmsten Skalen eines Staates, wodurch die Unterthassen beides zu Wasser, als auch durch die Manufakturen zu Lande ihre Nahrung und Unterhalt erlangen. Der gewisse Reichthum und das Aufnehmen eines Landes kommen aus dem Commerciuum her." Diese Worte des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg mögen hier an einleitender Stelle stehen, weil sie mit der am

Freitag von seinem Nachkommen, unserem Deutschen Kaiser Wilhelm II., bei Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals gehabten Meinung übereinstimmen. Der Kaiser antwortete nemlich auf die an ihn gerichtete Ansprache des Dortmunder Oberbürgermeisters Schmiding nach den darüber eingelaufenen Nachrichten, die auch die Zwischenrufe der Zuhörer mithielten, mit folgenden Worten: "Das Werk, das ich soeben besichtigt habe, ermöglicht hoffentlich der Stadt Dortmund, ihren Flug über die See zu nehmen, wie sie ihn einstmals genommen hat. Nur möchte ich glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich anzusehen ist, nur ein Theilwerk ist. (Beibehalten Bravo.) Er ist aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittellandkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen, meine Regierung und ich fest und unerschütterlich entschlossen sind. (Beibehalten Bravo.) Es ist selbstverständlich schwierig, solche neue große Gesichtspunkte schnell in die Bevölkerung hineinzubringen und das Verständnis dafür zu erwecken. Ich glaube aber, daß mit der Zeit auch die Überzeugung sich immer mehr Bahn brechen wird, daß der Ausbau unserer großen Wasserstraßen absolut notwendig ist und für beide Theile, für Industrie und Landwirtschaft, segensreich sein wird. (Bravo.) — Später sprach der Kaiser noch: "Wir dürfen nicht vergessen, daß die stets wachsenden Bedürfnisse unseres Landes auch größere und leichtere Wege verlangen und als solche müssen wir neben den Eisenbahnen die Wasserstraßen verlangen. Der Austausch der Massengüter im Binnenlande, der vor allen Dingen auch der Landwirtschaft zu Gute kommt, läßt sich nur auf dem Lande bewerkstelligen und so hoffe ich, daß die Volksvertretung, diese Gesichtspunkte nachgebend, mich in die Lage versetzen wird, hoffentlich noch in diesem Jahre meinem Lande den Segen dieses Kanals zu Nutzen und zu Theil werden zu lassen." (Bravo.)

Der Kaiser verspricht also den baldigen Bau des Rhein-Elbe-Kanals, des in den letzten Monaten bis in die letzten Tage hinein so viel umstrittenen sog. Mittellandkanals. Durch seine Worte sind alle Zweifel, die wegen der dem preußischen Landtag zur Beschlusssfassung übermittelten Kanalvorlage noch bestehen konnten, völlig gelöst. Kaiser Wilhelm und die preußische Regierung stehen fest auf dem Boden, der in der Kanalvorlage festgelegt ist und sind entschlossen, in keiner Beziehung diesen Boden zu verlassen. Des Kaisers Antwort enthält also ein klarendes und hoffentlich entscheidendes Wort, das mit einem Schlag die von den Gegnern der Vorlage so künstlich verdunkelte Situation hell und klar beleuchtet und keinen Zweifel darüber läßt, daß von einer Vertagung und Verschiebung der Vorlage auf "günstigere" Zeit keine Rede sein kann, viel weniger aber noch von einer Aufgabe des Planes einer verkehrspolitisch so wichtigen Vorlage.

Mit dem jetzt seiner Bestimmung übergebenen Dortmund-Ems-Kanale ist ein Jahrhunderte alter Plan zur Verwirklichung gelangt. Schon der große Kurfürst hatte, wie oben bemerkt, eine solche Wasserstraße ins Auge gefaßt und später hat Friedrich der Große, als er das Erbe von Ostfriesland antrat und Emden zum Freihafen machte, der Stadt Emden im Vertrage von 1744 zugesagt, sich des gleichen Planes anzunehmen. Die Bedeutung des Werkes, dessen Durchführung unserer Zeit vorbehalten war, liegt nicht so sehr in der Bahnung eines neuen Weges für die Erzeugnisse der westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie, sondern vor Allem in der That, daß durch den Schiffahrtskanal von Dortmund nach Emden, wenigstens für die Provinz Westfalen, gewissermaßen dem Rheine eine deutsche Mündung verschafft wird.

Der Kanal, dessen Bau durch das Gesetz vom 9. Juli 1886 beschlossen wurde und gegen 80 Millionen Mark kostete, hat eine Länge von 270, mit Hinzurechnung der Häfen von Dortmund und Emden von 280 Kilometern. Seine Wassertiefe beträgt 2,5, die

Spiegelbreite 30, die Sohlenbreite 18 Meter. Die Schleusen sind im Allgemeinen 8,7 Meter breit, 67 Meter lang und 3 Meter tief. Soweit der Kanal der Ems folgt, d. i. von Meppen bis Emden, auf einer Strecke von 120 Kilometern, ist das Fahren größerer Schleppzüge zugelassen; hier sind die Schleusen entsprechend größer eingerichtet und haben eine Länge von 165 Metern. Von Dortmund aus steigt der Kanal vermittelst eines Schiffsbewerkes und 6 Schleusen zur Ems hinab, die er bei Meppen erreicht. Bei Bevergern, zwischen Dortmund und Rheine, soll der geplante, ostwärts von der Elbe und Weser kommende Mittellandkanal seinen Anschluß an den Rhein-Dortmund-Ems-Kanal finden und diesen als Fortsetzung nach dem Rheine benutzen. Von Meppen bis Herbrum ist die Ems unter Absenkung der höheren Krümmungen kanalisiert und von Herbrum bis zur Mündung ist ihre Tiefe nach Bedarf korrigirt. Von Oldersum aus benutzen die Kanalschiffe nicht mehr die Ems, da die Mündung sich hier deutlich erweitert, daß der auf der großen Wasseroberfläche herrschende Wellenschlag ihnen gefährlich werden könnte; es ist hier daher ein Seitenkanal abgezweigt, der nach dem Emdener Hafen führt. Bei Schilderung des neuen Kanals, an dessen Fertigstellung — was beiläufiger Mittheilung wohl wert ist — zwischen 3 und 6000 Arbeiter sechs Jahre lang zu thun hatten, darf die kurze Erwähnung seiner hervorragendsten technischen Einzelheit, der Schiffschleuse bei Hentrichenburg, nicht verabsäumt sein, denn diese Schleuse wird als das bei Weitem bedeutendste Werk ihrer Art auf der ganzen Erde bezeichnet.

Alle Maße dieses neuen Binnenschiffahrtsweges, dessen Länge gerade dem unmittelbaren Wege von Hamburg nach Berlin gleichkommt, übertreffen die aller bisherigen, nicht nur der preußischen, sondern überhaupt aller europäischen Binnenschiffahrtsländer. Es ist daher für die Zwecke des Kanals eigens eine neue Flotte geschaffen worden. Die beihilfenden Industriekreise und Städte haben eine westfälische Transport-Gesellschaft gegründet, die, zunächst mit einem Kapitale von 2 Millionen Mark, eine Kanalsflotte von 30 großen Rähnen von je 900 Tonnen Ladefähigkeit nebst einigen Güter- und Schnelldampfern hat herstellen lassen und den Verkehr auf dem Kanal sowie einen regelmäßigen Verkehr von Emden nach Hamburg organisiert. Die Fracht von Emden bis Dortmund einschließlich der Kanal- und Hafengebühren beträgt im Allgemeinen für Kohlen, Erze u. dergl. 2,50 M. für die Tonne, was einen großen Vortprung gegenüber den Eisenbahnen bedeutet; für Getreide dagegen ist sie auf 4,50 M. angehoben. Um den außerordentlichen Vorrath auszugleichen, den die Rheinhäfen Rotterdam und Amsterdam durch die Freiheit ihrer natürlichen Wasserstraßen von Schiffsabgaben befreien, sind die Hafenzababen in Emden mit 1½ Pf. für die Tonne so niedrig angehoben, wie in keinem anderen großen Seehafen.

Der Emdener Hafen geht als natürliches vaterländisches Ausfalltor der reich entwickelten rheinisch-westfälischen Industrie aller Vorauftücher nach einer großen Zukunft entgegen. Lag die Bedeutung Emdens bisher vorwiegend in seiner alten Heringsfischerei, die sich jetzt zu einer großen und wohlorganisierten Hochseefischerei erweitert hat, sowie in dem Verkehr mit den Badeinseln der Nordsee, so wird mit dem freigehenden Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal die Stadt als hervorragender Umschlagplatz eine weit erheblichere Bedeutung gewinnen. Abgesehen von der hinzutretenden Siedlung — da die Einfahrt schwedischer Erze für Westfalen und die Ausfuhr von Kohlen, Roheis und Bleikitts über den Emdener Hafen allein eine Bewegung von 1—2 Millionen Tonnen ergeben wird — ist die Verschiffung von Holz, Rohstoffen, Petroleum, Kolonialwaren u. s. w. nach Westfalen und die Ausfuhr von Erzeugnissen der rheinisch-westfälischen Eisengewerbe in großem Umfang zu erwarten. Zugleich wird durch das günstige Zusammentreffen billiger Kohlen auf dem

### Bermischtes.

**Berlin, 11. August.** In der Wechselstube der Mitteldeutschen Kreditbank in der Tauentzienstraße hat ein Kunde der Bank heute Vormittag ohne ersichtliche Veranlassung, wahrscheinlich in einem Anfälle von Wahnsinn, aus zwei Beamten der Bank Revolverkugeln abgegeben, durch die einer im Rücken und am Arme, der andere im Munde verwundet wurde. Der Unbekämpfte flüchtete und wurde verfolgt; bevor er aber festgenommen werden konnte, tödte er sich durch einen weiteren Revolverschuß.

**Berlin, 12. August.** Zu dem Raubmorde in Buchholz bei Berlin wird bekannt, daß auf einen Fischer Paul W. der Verdacht gefallen ist, die Witwe Eitzschlager und beraubt zu haben. Er hatte Beziehungen zu einer Köchin, die bis vor Kurzem bei Frau Eitzschlager im Dienste war und konnte wissen, daß die Frau große eine größere Summe Geldes im Hause hatte, die für Bauzwecke abgeholt werden sollte. W. soll sich zur Zeit noch in Berlin aufzuhalten.

**Aus München** wird der "Frankf. Zeitung" geschildert: Eine häfliche Verloganstalt hat eine Million (!) „hundert ausgestattete“ Ansichtspostkarten auf den Tod einer noch lebenden geschichtlichen Persönlichkeit hergestellt. Die Karten sind bereits in Packete für die einzelnen Detailgeschäfte in Deutschland sortiert; die Packete adressiert, Frankfurt, mit einem Worte vollständig fertig zur Verladung. Ein Moment und die Millionen Karten liegen in alle Himmelsrichtungen hinaus. Es braucht nur noch der Preis zu sterben, dessen Erinnerung sie gewidmet sind.

**Wiesbaden, 11. August.** Im Dorfe Berg bei Singenbach brach der Typhus aus. Bis jetzt man-

52 Erkrankungen, wovon 4 tödlich verlaufen sind. Der Typhus soll durch ein eckranktes Dienstmädchen eingeschleppt worden sein. Der Ort wurde streng abgesperrt.

**Innsbruck, 12. August.** Gestern erhielten die Eltern des seit dem 25. Juli beim Abfliegen vom Brenner verschwundenen Fräuleins Sophie Wohlfahrt ein Telegramm, in welchem die Aufsuchung der Leiche der jungen Wienerin gemeldet wird. Fräulein Wohlfahrt, die auf so tragische, bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Weise um's Leben gekommen ist, war die älteste von sieben Geschwistern. Sie war ein 23-jähriges munteres, hübsches Mädchen, das nicht nur durch ihre strengen Grundsätze ihren Eltern Freude machte, sondern auch durch ihren Verdienst zur Besteitung des Haushaltes beisteuerte. Aus Gossebach wird telegraphiert: "Die Leiche des vermischten Fräuleins Wohlfahrt wurde in einem schluchtartigen Wasserthalgraben, auf einem kleinen Felsenplateau liegend, aufgefunden. Die Verunglückte hatte einen vollständigen Schädelbruch und einen Schenkelbruch erlitten. Röth oder sonstiges Verbrennen scheinen ausgeschlossen. Die Verunglückte ist offenbar an jener Stelle abgestürzt. Die Aufsuchung der Leiche war durch den Umstand, daß jene Stelle wenig sichtbar ist, sehr erschwert. Merkwürdig bleibt es, daß ein anonyme Brief aus Linz an das Gendarmerie-Postenkommando in Matrei (in der Nähe der Unfallstelle) anlangte. In dem Briefe war jene Stelle angegeben, wo die Vermischte zu finden sei; auch behauptete der Briefschreiber, das Mädchen sei ermordet worden." Aus dieser Depesche ist nicht ersichtlich, ob der anonyme Brief die richtige Stelle angab, wo die Leiche in der That gefunden wurde. Matrei ist der Ort, von welchem aus Fräulein Wohlfahrt in Begleitung ihres

Vaters und eines Bautechnikers den Aufstieg begann. Der Techniker und der Vater verliehen bekanntlich das Mädchen, welches zurückblieb, um Alpenrosen zu pflücken.

**New York.** Ein schwerer Unglücksfall auf einer elektrischen Bahn wird aus Connecticut gemeldet. Vor mehreren Tagen wurde eine neue Straßenbahnlinie zwischen Bridgeport und der Landstadt Shelton eröffnet und der 6. August war der erste Sonntag ihres Betriebes. Zahlreiche Personen waren daher herbeigeströmt, um die Fahrt lediglich zum Vergnügen zu machen. Die Linie führt u. A. 35 Fuß hoch über einen Mühlenteich, welcher zwar trockengelegt, dessen Boden aber noch von diesem Morast bedeckt ist. Ein mit 40 Personen besetzter Waggon lief — die Ursache ist noch unbekannt — plötzlich mitten über diesem Teiche von den Schienen, setzte seinen Lauf noch etwa 70 Fuß weit auf der Brücke fort und stürzte dann über dieselbe kopfüber in den Schlamm hinab. Das Ganze ging so schnell, daß nur wenige Männer zwischen dem Augenblicke des Entgleisens und dem des Hinabsturzens Zeit fanden, von dem Waggon hinunterzuspringen und diese kamen sämlich mit dem Leben und kaum verletzt davon. Alle übrigen 29 Insassen blieben tot, ebenso der Schaffner. Ein Augenzeuge berichtet über den Unfall: "Seit dem frühen Morgen ließen die Waggons unablässig bis zum Erdreücken voll hintereinander über die Strecke. Der letzte Wagen fuhr sehr schnell; plötzlich hörte man einen lauten Schlag, dann raste der Wagen eine kleine Strecke weiter, überschlug sich und versank, die Räder nach oben, im Wasser. Ich hörte nicht einen einzigen Schrei, bis der Karren aufflog, dann entstand entsetzliches Angstgekrächz und Gejammer, das aber sofort wieder verstummte."

Seewege der Entwicklung einer Hüttenindustrie und anderer Großgewerbe der Weg geebnet. Die natürlichen Bedingungen für die Weiterentwicklung Emdens sind sehr günstig. Wenn anschließend an die Molen der Hasendämme zu beiden Seiten des Außenbahns das bereits annähernd für landwirtschaftliche Zwecke reiche Vorland eingedeicht wird, so werden, wie "Nauticus" im Jahrbuche für Deutschlands Seestranden mittheilt, Landflächen von etwa 800 Hektar gewonnen, die auch für Hafenanlagen größten Stils ausgebaut werden können und es kann daraus ein Freihafengebiet gemacht werden, so einfach kontrollierbar und bequem, wie kaum an einer anderen Stelle.

Der eigentliche Betrieb auf dem Dortmund-Ems-Kanal wurde als "voraussichtlich" bereits am 17. April d. J. eröffnet. Die bisherigen Ergebnisse berechtigen zu großen Hoffnungen. Die ersten Seetomper mit Erzen für die westfälische Eisenindustrie sind Ende April in Emden eingetroffen und die ersten Kanalboote haben in vier Tagen von Emden aus den Hafen von Dortmund erreicht. Seitdem hat der Verkehr beständig zugenommen; in der letzten Zeit liefern im Dortmunder Hafen wöchentlich 20–30 Frachtschiffe ein und aus; der Gesamtbetrag betrug bisher 20,500 Tonnen und zwar bestand die Einfahrt aus Erzen und Grubenholzern, sowie lebenden Seefischen u. s. w., die Ausfahrt aus Erzeugnissen der Eisenindustrie, sowie aus Ziegelsteinen, Mühlensäcken u. s. w.

Ein regerer Verkehr auf dem Kanale kann erst von jetzt ab erwartet werden, nachdem die offizielle Eröffnung stattgefunden hat und wird noch gesteigert werden, sobald, was sehr bald der Fall sein wird, die Hafenanlagen in Leer und Emden fertiggestellt sind. Den größten Vorteil aber wird ganz Deutschland, zumal Nord- und Mittel-Deutschland, von der neuen Kanalvorlage erst haben, wenn der Mittellandkanal vollendet sein wird. Hoffentlich werden sich diejenigen Kreise, die dem Bau dieses sehr großen Werkes widerstreiten, durch das Kaiserreich oben mitgetheilte Erklärung nunmehr recht bald bestimmen lassen, dem „Commercium“ nicht mehr entgegenzuarbeiten, zumal der Rhein-Elbe-Kanal und seine Fortsetzung nach dem Osten und Südosten Deutschlands der Landwirtschaft ebenso zu Gute kommen wird, wie dem Binnenhandel.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde sind am Freitag von Krauchenwies bei Sigmaringen nach Dresden bez. Hostewitz zurückgekehrt.

— Dem Landtage, der im November zusammentritt, wird die Staatsregierung voraussichtlich eine Gesetzesvorlage unterbreiten, durch welche die Pensionsberechtigungsansprüche der Berufsgemeindebeamten und deren Hinterbliebenen geregelt werden sollen. Die Vorlage soll sich jedoch, wie verlautet, nur auf die Berufsgemeinden und der Städte mit der Städteordnung für mittlere und kleinere Städte erstrecken. Mit der Einbringung und der entsprechenden Annahme einer solchen Vorlage würde zahlreichen Gemeindebeamten, die für ihre Hinterlassenen eine dem Umfang der Civilstaatsdienerpension entsprechende Pension erstreben, ein längstgehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

— Nach Mittheilung verschiedener deutscher Zeitungen, so schreibt das "Dr. Journ.", wird in der ungarischen Presse ein angeblicher Erlass des sächsischen Ministers des Innern besprochen, durch den die sächsischen Behörden angewiesen worden sein sollen, im Verkehrs mit den ungarischen Behörden deutsche Orte in Siebenbürgen ausschließlich mit deutschen Namen zu bezeichnen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiger Erlass des sächsischen Ministers des Innern überhaupt nicht ergangen ist.

— Amtshauptmann Geh. Reg.-Rath Dr. Schmidt ist vom 15. August ab bis zum 13. September d. J. zu seiner Erholung beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Regierungs-Assessor Grafen Balthasar von Edstädt vertreten.

— Das königl. Opernhaus nahm am Sonntag nach langer Pause seine Vorstellungen mit der Aufführung des „Tannhäuser“ wieder auf und das Publikum hatte dabei Gelegenheit, über die neue elektrische Lichtanlage, an deren Fertigstellung die Firma Siemens & Halske unter Leitung des Oberingenieurs Bannwarth mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Energie gearbeitet hatte, ein durchweg anerkennendes Urtheil zu fassen. Abgesehen von der prächtigen Lichtanlage ist aber auch noch so Manches hinter den Kulissen des Opernhauses repariert und erneuert worden.

— Im städtischen Ausstellungspark fand am Sonnabend das erste vom Komitee der Deutschen Kunstausstellung veranstaltete und von der durch ihre „Londoner Kristall-Palast-Feuerwerke“ seit langen Jahren rühmlich bekannten Firma C. L. Brock & Co. aus London ausgeführte Kunstfeuerwerk statt. Die nach Tausenden zahlenden Zuschauer waren fischlich überrascht und erfreut durch die Fülle und Gediegenheit der gebotenen Leistungen. Für Mittwoch Abend ist ein zweites derartiges Feuerwerk in Aussicht genommen.

— Der Verein sächsischer Gemeindebeamten hielt am Sonntag 11 Uhr vormittags im Konzerthause des hiesigen zoologischen Gartens seine 28. Generalversammlung ab. Den Vorsitz bei den Beratungen führte der Standesbeamte Schneider aus Leipzig. Die Vereinsrechnung für 1897/98 wurde einstimmig richtig gesprochen. Der Bericht über die Pensionsangelegenheit, über die an anderer Stelle dieses Blattes Mittheilung

gemacht wird, wurde mit Beifriedigung entgegengenommen und dabei der Wunsch ausgesprochen, diese Sache für den nächsten Landtag nach Möglichkeit zu fördern. Dann wurden einige Zusätze zum Grundgesetz des Vereins, Beschlüsse über das Vereinsblatt und andere Urteile internen Charakters gutgeheissen. Der nächste Gemeindebeamtentag soll in Chemnitz stattfinden. Nachmittags hielten die Teilnehmer an der Generalversammlung im „Gewerbehause“ ein Festmahl und abends dort einen Ball ab.

— Auf der Eisenbahnstrecke Bobenbach-Dresden ziehen am Sonntag Abend zwei Züge zusammen, indem der 9 Uhr 41 Minuten in Dresden fähige Personenzug nach Verlossen des Bahnhofes Pirna noch innerhalb des Stadtgebietes auf einen dort haltenden Güterzug aufschießt. Von diesem wurden drei, vom Personenzuge zwei Wagen zertrümmt. Beim Passagiere erlitten Verletzungen, darunter vier nur leichter Art. Sie wurden in Pirna verbunden, später nach Dresden überführt und befinden sich außer Lebensgefahr. Die Strecke wurde erst gegen 1/3 Uhr nachts wieder befahrbar. Die Ursachen des Zusammenstoßes muß die eingeleitete Untersuchung klarstellen.

— Auf dem Pirnaischen Platz in Dresden brach am Sonntag Abend in dem Schaltkasten des städtischen Elektricitätswerkes aus noch nicht bekanntem Grunde Feuer aus, durch welches das Häuschen ausbrannte. Die Feuerwehr war schnell am Platze. Durch den Brand wurde in der inneren Alt- und Neustadt die elektrische Straßenbeleuchtung und der elektrische Straßenbahnbetrieb unterbrochen, so daß letzterer nur mit Pferden fortgesetzt werden konnte und die Gaslaternen angezündet werden mußten. Eine große Anzahl Bahnwagen hatte sich am Platze angesammelt.

— Bei Coswig ist ein neues Signal aufgestellt worden, nemlich eine der Signalbrücken, wie sie dem Vernehmen nach auf den sächsischen Staatseisenbahnen allgemein eingesetzt werden sollen. Die Signalbrücke ist in Eisen konstruiert und ruht zu beiden Seiten der Bahnanlage auf einem steinernen Fundamente. Der obere Theil gleicht einem waagerechten Stege und überspannt die gesamte Gleisanlage in der ganzen Breite. An der Rampe dieses Steges, zu dem eine Treppe empor führt, ist in der Fahrrichtung, also rechts, mitten über jedem Gleise eine große grüne Scheibe mit weißem Rande angebracht, die abends durch eine Laterne oberhalb des Stegrandes erleuchtet wird. Diese Scheiben bez. Licher sind mit einer Vorrichtung zum Stellen versehen, die von der Station aus bedient wird. So können die Scheiben derart in eine wagerechte Lage gebracht werden, daß sie nicht mehr zu sehen sind, während die Licher weiß oder grün sichtbar gemacht werden können. Die Signalbrücken, die ein Eisenbahnbeamter erfunden haben soll, dienen zur Ergänzung der seitwärts am Bahndamm stehenden Signale und haben den Vortheil, daß sie vom Lokomotivführer, der verpflichtet ist, sein Gleis fortgesetzt im Auge zu behalten, unbedingt gesehen werden müssen, da sich die Scheiben bez. Licher ja direkt über dem fraglichen Gleise befinden. Würde z. B. ein Lokomotivführer aus irgendwelchem Grunde ein Armsignal übersehen, so könnte er, durch die Signalbrücke aufmerksam gemacht, einen event. begangenen Fehler noch rechtzeitig korrigieren. Die zweckmäßige Einrichtung dürfte sich durch ihre Vortheile hold einbürgern und wird dann viel zur Erhöhung der Sicherheit auf unferen ungemein stark in Anspruch genommenen Bahnen beitragen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die gegenwärtige Konstruktion bewährt.

— Für die Vororte Lößnitz und Cotta werden gegenwärtig in die bereits bestehenden Kanäle auf der Straße Telephonkabel eingelegt. Das eine derselben enthält nicht weniger als 480 Drähte.

— Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt wurde vom Bezirksausschuß am 11. August wiederum eine öffentliche Sitzung als 14. im Jahre abgehalten. Die neu gewählten Abgeordneten, Eisenherrnherr Krueger von Lößnitz und Baumeister Timmel von Potschoppel wurden vom Vorsitzenden, Amtshauptmann Geheimen Regierungsrath Dr. Schmidt begrüßt und in ihre Ehrenämter eingewiesen. — Zur Tagessordnung übergegangen, vermochte das Kollegium ein Diskussionsanbringen wegen Bergförderung des mit dem Grundbuchfolium 29 bezeichneten Areals in Mockritz zu Baugründen nicht zu genehmigen, weil ein örtliches Bedürfnis nicht anerkannt und die dortige Bauspekulation ohne Durchführung der Bergförderung nicht unterstützt werden kann. — An Unterstützungen für Volksbibliotheken wurden dem Königl. Kultusministerium 575 M. für zehn Gemeinden in Vorschlag gebracht. — Besonders begr. genehmigt wurden das Ortsstatut der Gemeinde Göltzsch über die Pensionsverhältnisse ihrer berufsmäßigen Beamten, die Geschäftsordnung des Gemeinderates zu Göltzsch, eine Änderung des gemeinsamen Regulatives der Gemeinden Brabschütz, Beutleritz, Weißig, Möbschütz, Podemus und Rennersdorf über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben dahin, daß die Abgaben zur Armenkasse von 8 1/2 auf 10 Pf. pro 100 M. Kauf- u. s. w. Summe erhöht werden, ferner unter den Sachverständigeren gestellten Bedingungen die Verschaltung des Luftfederhammers in der Fabrik anlage der Firma „Schlegel & Vogel“ in Plauen und die vom Grundstückbesitzer Mag. Mensch in Hainberg beschäftigte Schlachthausanlage allgemeiner Art, deren Errichtung aber nur auf jederzeitigen entschädigungsfreien Widerruf erfolgen kann, z. B. falls der für mehrere Gemeinden des Blauenischen Grundes in Aussicht genommene Schlachthof zur Ausführung käme. — Gegen das Anbringen von unverhältnismäßig großer Inschriften (Plakate und Reklameschilder) in landschaftlich schönen Gegenden soll ministerieller Weisung zufolge behördlicherseits zunächst noch nicht eingegangen werden. — Die Neufestlegung der Tagelöhne für Hand-

arbeiter im Gemeindebetrieb, in der Land- und Forstwirtschaft, im Wärmereibetrieb u. s. w. erfolgte auf durchschnittlich 2 M. 30 Pf. für männliche, 1 M. 30 Pf. für weibliche erwachsene, 1 M. für männliche, 80 Pf. für weibliche jugendliche, sowie auf 50 Pf. bzw. 45 Pf. für noch nicht 14 Jahre alte männliche bzw. weibliche Personen. — Schließlich wurden noch Angelegenheiten der Bezirksschule Saalhausen geordnet.

— Zum Bezirksausschuß der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wurden in der 16. diesjährigen Sitzung vom 11. August von den verhandelten 28 Vorlagen theils mit redaktionellen Änderungen und bei Grundstücks-Berglieferungen wegen Überschreitung des Drittels der Gesamtfläche mit Dispensation von dieser gesetzlichen Beschränkung definitiv bzw. in befürwortendem Sinne genehmigt: die von der Gemeinde Trachau bei der Anlage von Schleusenkästen durch den Bahnhofsvorplatz der Linie Leipzig-Dresden dem Eisenbahnstiel gegenüber zu übernehmenden bleibenden Verbindlichkeiten. Diese sind sehr streng gehalten, auch standen bei ihrer Formulierung volkswirtschaftliche Interessen technischerseits wieder keine Beachtung, abgesehen noch davon, daß die Gemeinde verpflichtet wurde, alle Abflusswasser der Bahn (immerhin beträchtliche Mengen in einem Jahre) entschädigungsfrei aufzunehmen und fortzuleiten, sowie von ähnlichen Bedingungen mehr; aber eine rücksichtsvollere Behandlung der Gemeinden in Eisenbahn-Angelegenheiten, als es bisher üblich war, kann nur durch geeignete Beschlüsse der Landstände noch erwartet werden, weil die Kreis- und Amtshauptmannschaften als Aufsichts- und Verwaltungsbehörden im Gemeindebetrieb, wie auch das ihnen vorgeheizte königliche Ministerium des Innern auf diesem Gebiete erprobungsgemäß selten etwas und dann auch sehr wenig für die Gemeinden thun können. — Weiter wurden genehmigt: eine Änderung des Bebauungsplanes der Gemeinde Uebigau wegen Breiterung der Straße E von 10 auf 12 Meter; ein Nachtrag zur Bauordnung für Kaditz, durch den u. A. das Fabrikviertel des Ortes zur Errichtung kleinerer, weniger störender gewerblicher und industrieller Anlagen nach Radebeul zu wesentlich erweitert wird; der Bebauungsplan und die Ortsbauordnung der Gemeinde Leuben, innerhalb deren drei Bauzonen die offene mit den geschlossenen Bauweise und Gruppenbauten wechselt; daß gemeinsame Ortsgerichte der Gemeinden Trachau, Serkowitz, Radebeul und Kötzschenbroda über die Abrechnungsleistungen der Grundbesitzer an der Leipziger reip. Weißauer Straße zur Herstellung der elektrischen Straßenbahn „Dresden-Döbeln-Östnitz-Wilsdruff“; ferner die Dissemination des mit dem Grundbuchfolien 9 für Röthen, 14 und 67 für Wahnsdorf (unter Konsolidations-Bedingungen), 10 und 29 für Kaditz, 34 für Naundorf und 58 für Wilsdruff bezeichneten landwirtschaftlichen Kreises zu Bauzwecken; die Erweiterung der dem Grundstückbesitzer Menzel in Klosterhöhe (Hellerstraße) seit 1897 genehmigten Kleinvieh-Schlachtstelle zu einer Schlachthausanlage auch für Großvieh, sowie die Koncessionsgesuche von: Göttinger in Schönborn zur allgemeinen Schankwirtschaft im Gasthaus zum „Grenadier“; Ernst in Hostewitz auch für den Vergnügungsbau seines Gasthauses am Kappgrunde; Ross in Kaditz zur vollen Schankwirtschaft; Querner in Laubegast zum Ausschank von Bier, Wein, Kaffee und Limonaden; Kollmeyer in Blasewitz zum Ausschank von Kaffee, Kola, Chocolade, Thee, Limonaden und Mineralwasser in der bisher Donner'schen Konditorei; Bädermeister Weigel in Niederlößnitz zur Ausdehnung seines ihm bisher schon genehmigten Kaffee- und Weinschankes auf den Garten und Hof des Grundstücks „Am Grabsteig“, sowie die Verehre in Dresden zum Ausschank von Bier, Brantwein, Kaffee u. s. w. im Kantinenbetrieb beim Bau eines Wirtschaftsgebäudes in der Albertstadt. — Abgewiesen wurden: Weißig in Niederlößnitz, Beder in Dresden zur Gastwirtschaft mit Hotelbetrieb in Rötha; Reichelt in Oberrotha und Bernold in Dresden für Laubegast insgesamt im Mangel örtlicher Bedürfnisse. Bezüglich der Verzierung schöner Landschaften durch Reklameschilder bewendete es zur Zeit bei der Ministerial-Verordnung, daß ein polizeiliches Verbot nicht allgemein angänglich, vielmehr in jedem einzelnen Falle und auf Antrag der betr. Gemeinde zu erwägen sei. — Schließlich wurde vom Direktoriat-Bericht über die Bezirks-Siechen-, Pfleg- und Korrektions-Anstalt zu Leuben, die am 31. Juli 122 Insassen auf die ersten 6 Monate laufenden Jahres aufzuweisen hatte, Kenntnis genommen.

— Sächsisch-böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft: Wegen vorgerückter Saison sind mehrfach Wünsche laut geworden, die Abschätzungen der Heidenauer Konzertsaalbereitstätten bereits auf abends 5 Uhr festzulegen. Die Gesellschaft hat aus diesem Grunde die betreffenden Konzertsäle von Montag, den 14. d. M., an, ab Vandeventer Dresden-L., Terrassenufer, zu obiger Zeit verlehren lassen. Die Fahrt von Dresden-N. erfolgt nun bereits 5,5 nachmittags und von Döbeln-Blasewitz um 5,30, so daß die Dampfer gegen 8,15 abends, also eine Stunde früher als bisher, in Dresden wieder eintreffen.

— Die sächsisch-böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft hat während des vergangenen großen Vogelzuges den Verkehr nach und von dem Festplatz mit insgesamt 1427 Fahrten bewältigt, in welche Zahl die 897 betroffenen planmäßigen Fahrten eingerechnet sind. Die Zahl der zwischen Dresden und dem Festplatz befindlichen Personen betrug 76,343, während sich diejenigen der von Station Waldschlößchen nach der Vogelwiese bzw. umgekehrt mittels zweier Schraubendampfer übergesetzten Personen auf 55,221 belief.

— Auf Anregung des Vorstandes der internationalen Motorwagenausstellung in Berlin verliehen am vergangenen Donnerstag eine Anzahl der sächsischen Mitglieder des (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 95 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 15. August 1899.

Mittteleuropäischen Motorwagenvereins über die Bildung eines hiesigen Lokalkomitess zum Empfange der Teilnehmer an der Automobil-Fernfahrt Berlin-Dresden. Die Versammlung bestimmt, daß die Fernfahrt in der Zeit vom 17. bis 25. September, möglichst aber an einem Sonntag stattfinden soll. Als Ziel der Fernfahrt wurde ein großer freier Platz (Alaunplatz) in Aussicht genommen, um dem Publikum die Fahrzeuge vorzuführen.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurde der schon vorbestrafte Handarbeiter Otto Mox Hornuff wegen Diebstahls von 30 und 10 M. zum Nachtheile von zwei Schlossgenossen und wegen Unterschlagung von 3 M. 12 Pf. zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis und 5 Jahren Ehrentrecksverlust.

Aus dem Polizeiberichte. Ein 55 Jahre alter verheiratheter Kutscher wurde am 10. d. M. infolge Fassschlag eines Pferdes im Stalle seines Dienstherrn durst am Kopfe verlegt, daß der Tod alß bald eintrat.

— Löbau. Es besteht vielleitig im Publikum die Meinung, daß infolge der Typhus-Epidemie der Aufenthalt in Löbau wegen bestehender Ansteckungsgefahr bedenklich sei. Es muß dem gegenüber ausdrücklich hervorgehoben werden, daß dies durchaus nicht der Fall und leider durch zahlreiche falsche Berichte die ganze Sache viel zu sehr aufgebaut und weit übertrieben worden ist. Der Typhus ist in Bezug auf die Ansteckungsgefahr keineswegs mit der Cholera oder ähnlichen Krankheiten zu vergleichen. Er überträgt sich vielmehr nur bei direkter Verführung der Kranken, aber auch dann nur, wenn solche unsauber gehalten sind und durch die Verführung unteine Stoffe, Auswurf oder dergleichen übernommen und in den eigenen Körper eingeführt werden. Vor solcher Übertragung aber kann sich jeder mit größter Leichtigkeit schützen, der solche Kräfte sogar pflegt. Reinlichkeit gegenüber Auswurf und Stuhlgang der Patienten ist die einzige Forderung. Wäre die Ansteckungsgefahr auch sonst vorhanden, so würde die Ausbreitung der Krankheit bei der dichten Bewohnung des hiesigen Ortes und der einzelnen Häuser, welche bei ihnen je 12 bis 16 Wohnungen durchschnittlich 80 bis 100 Personen Löbau gewähren, eine ganz andere sein. So aber sind die Fälle ganz selten, daß in einer Familie zwei Personen erkannt würden. Der Aufenthalt auf den Straßen und Plätzen, in den Häusern des Ortes, überhaupt in Löbau ist also nicht im Entferntesten mit irgend welcher Gefahr verbunden. Dass nun in der ersten Zeit der Krankheit die Dresdner Militärbehörde den Mannschaften den Besuch des Ortes verboten hatte, hat seinen Grund darin, daß das Löbtauener Wasser aus der Gorbitzer Leitung verdächtigt war, die Epidemie hervorgerufen zu haben und weil beim Genuß desselben durch Soldaten dies leicht zu größerer Weiterverbreitung der Krankheit hätte führen können. Die Leitung von Gorbitz ist nun, wie schon gemeldet, am 20. Juli abgesperrt und seitdem nicht wieder geöffnet worden. Der Ort wird vielmehr nur durch die Wasserleitung am Crispiplatz versorgt, welche laut Gutachten des gerichtlichen Chemikers Kaiser in Dresden ein ausgezeichnetes Trinkwasser liefert. Nach Lage der Verhältnisse braucht sich also niemand vor dem Besuch von Löbau zu scheuen. Der Verkehr dagegen ist vollkommen gefahrlos, ebenso der Besuch der Häuser und hat in Wirklichkeit solcher auch gar keinen Abbruch erlitten. Man vermeide nur den Besuch mit Typhuskranken, die aber auch fast alle im Krankenhaus untergebracht, also isoliert sind. Will man aber bei vorhandener Menglichkeit recht vorsichtig sein, so unterlässe man noch den Genuß ungekochten Leitungswassers. Die Vorsichtsmöglichkeit aber ist in der That ganz unnötig, denn die Wasserleitung, die lediglich vom Wasserwerk am Crispiplatz gespeist wird, enthält nur, wie durch oben bereits erwähnte Sachverständigen-Gutachten festgestellt wurde, konstante Wasserstoffe, ebenso wie kein Chlor wiedergefunden werden kann, ein ganz vorzügliches Trink- und Kochwasser. Es wurde solches vor der Typhus-Epidemie von 15–18.000 Köpfen der Einwohnerschaft gebraucht, seit Abschaltung der Gorbitzer Wasserleitung aber, also seit 20. Juli, von 34.000 Menschen täglich benutzt und genossen, ohne daß je früher oder jetzt eine Krankheit darauf zurückzuführen gewesen wäre. Diese Thatsache beweist zur Genüge, wie unrecht und durchaus unbegründet jede Sorge vor einer Leitungswasser-Ansteckung hierfür ist. Hierbei sei erwähnt, daß die durch die Leipziger Neuesten Nachrichten in einem Eingesandten Artikel verbreitete Behauptung, daß Wasserleitungsschäden werde mit aus einer dritten Anlage, der Pumpstation innerhalb des Gasanstalts-Grundstückes, gespeist, unwahr ist. Wenn gleich dieser Brunnen, der übrigens vollkommen gesichert gegen Eintritt von Unreinigkeiten ist und der stets ein gutes und besseres Wasser liefert, wie solches manche andere Wasserleitung bezeugt hat, so wird derselbe doch auch jetzt nicht mit zur örtlichen Wasserversorgung verwendet, weil die Crispiplatz-Leitung allein noch vollkommen genug Etrag liefert. Uebrigens sind die Darstellungen über das Gasanstalt-Pumpenwerk keineswegs richtig. Es sei, bei der Belanglosigkeit der Sache, nur erwähnt, daß die Dampfumpe nicht, wie behauptet,

über dem Brunnen, sondern seitlich davon, hinter der Brunnenwandung, durch welche nur die Saugrohre hindurchgehen, in einem besonderen, dichtwandigen Schachte untergebracht ist. Bei der Menge der Wasserwerks-Bauarbeiten, die nach dem Ausbruche der Typhus-Epidemie bei der Löbtauener Gemeindeverwaltung eingegangen sind, dürfte wohl anzunehmen sein, daß der Einsender des oben erwähnten Artikels sich bei dessen Veröffentlichung von geschäftlichen Interessen hat leiten lassen.

— Löbau. Der hiesige Schulvorstand macht folgendes bekannt: In Rücksicht darauf, daß die in den letzten zwei Wochen noch vorgekommenen Typhusfälle lediglich auf Übertragung durch Verführung mit Erkrankten zurückzuführen sind und einzelne solcher Fälle auch jetzt noch eintreten können, obgleich die Epidemie selbst als erloschen betrachtet werden kann, so ist, um eine Übertragung durch Schulkinder aus Familien, in welchen Krankheitsfälle vorgekommen sind, zu verhindern, mit Genehmigung des Königl. Schulinspektion eine Verlängerung der Schulferien, welche mit Sonnabend, dem 12. d. M., ihr Ende erreicht hat, angeordnet worden. Statt am 14. August beginnt der Unterricht in den beiden hiesigen Schulen also erst am 21. August d. J. wieder.

— Kloster. Die hier entstandene Villenkolonie litt bisher empfindlich unter der unmittelbaren Nachbarschaft der Niederlassung der Dresdner Dampferzeuger-Gesellschaft. Alle Bemühungen, die omnibus Niederlassung zu beseitigen, schlugen fehl, da die Gesellschaft mit dem Fiskus einen Pachtvertrag bis ins December 1900 abgeschlossen hatte. Auf eine von der Gesellschaft beantragte Prorogation ist das Ministerium aber nicht eingegangen und wird demnach der für die Entwicklung des Ortes so nachtheilige Betrieb nunmehr bestimmt Ende December 1900 eingestellt werden.

— Steylichsdorf. Gestern und heute wurde hier die Männerreihe unseres Männergesangs Vereins feierlich begangen, die am gestrigen Sonntag ihren Höhepunkt in einem von 36 Vereinen gebildeten Festzuge und dem durch Ansprachen des Gemeindeworstands Groote und des Pastors Hunger aus Briesnitz ausgezeichneten Weiheakte fand. Heute, Montag, Nachmittag fand u. A. wieder ein feierlicher Umzug durch den Ort statt. An beiden Abenden wurden gut besuchte Konzerte und Bälle abgehalten.

— Niedersedlitz. Am Sonnabend Abend verunglückte der Arbeiter Löwe aus Leuben, als er zwei vor einem Wagen gespannte Pferde des Spediteurs Koerz, welche auf dem hiesigen Güterbahnhofe scheu geworden waren, aufhalten wollte. Er kam dabei zu Hause und wurde am Kopfe, besonders auf beiden Seiten der Stirn, schwer verletzt. Nach Anlegen des Notverbandes durch Dr. Roederer wurde der Verunglückte nach dem Dresdner Stadtkrankenhaus gebracht.

— Copitz a. E., 14. August. Die seit dem Jahre 1843 genehmigte Copitzer Vogelwiese nahm am gestrigen Sonntag, begünstigt vom prächtigsten Wetter, bei überaus zahlreichem Besuch von Nah und Fern ihren Anfang und wählt bis morgen, Dienstag, Abend. Das Fest hat eine recht beträchtliche Anzahl Schauteller herangetragen, die größtentheils von der Dresdner Vogelwiese kamen. An Schankstellen und anderen Vergnügungsstätten verschiedenster Art ist natürlich ebenfalls kein Mangel.

— Hohnstein in der sächsischen Schweiz. Als am Freitag Abend der Gendarm Hartmann aus Hohnstein sich auf einem Patrouillengang zwischen Bobendorf und Ehrenberg befand, begegnete ihm ein nicht gerade vertrauerweckend ausschender Mensch, welcher ein Jagdgewehr über der Schulter und unter dem linken Arm einen kleinen Sac trug. Der Beamte hielt den Verdächtigen an, gleichzeitig sah er dessen Gewehr an und verschickte sich desselben. In diesem Augenblick hatte der freche Huber in die Rocktasche gegriffen, zog einen Revolver hervor und drückte ab. Der Schuß drang dem Gendarmen in der Nähe des Magens in den Leib. Durch diesen unvermuteten Anschlag gegen sein Leben war es dem Beamten leider nicht möglich, den Verdächtigen zu erfassen, derselbe ergriff nach dem abgegebenen Schuß die Flucht und entkam im Dunkel der Nacht. Da dem gefährlichen Menschen abgenommene Gewehr, welches mit starken Reppen geladen war, stammte, wie sich herausgestellt hat, von einem Einbruchdiebstahl her, der in der Nacht zum Dienstag verübt worden ist. Der Attentäter hatte auf seiner Flucht die Richtung nach Bobendorf eingeschlagen und hat dort, wie mit Sicherheit angenommen werden kann, die Ausübung seiner verbrecherischen Tätigkeit fortgesetzt. Dasselbe ist nemlich in der Freitag-Nacht in der Mühlischen Gastwirtschaft ein Einbruch verübt worden. Der unbekannte gesuchte Schrot ist etwa 25–28 Jahre alt, hat Anzug zu dunklem Schnürwäschchen, ernstes fastes Gesicht, ist 175–178 cm groß und von kräftiger und untersetzter Statur. Glaublicher Weise ist die Verwandlung des Gendarm Hartmann nicht lebensgefährlich. — Zahlreiche Einbrüche, welche jedenfalls von dem gleichen Verbrecher herstammen, sind in den letzten Wochen in der Nähe von Sebnitz u. verübt worden. Die Einbrüche

richteten sich in der Hauptsache auf Gastwirtschaften. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde ein solcher Einbruch in Hainersdorf, in der folgenden Nacht wurden drei Einbrüche in Langburkersdorf und zwar sämtlich in Gastwirtschaften und in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Neumarkersdorf ebenfalls drei Einbrüche in Gastwirtschaften verübt. Bei einem der letzten Einbrüche machte der Einbrecher, als ihm in der Gaststube ein daselbst aufhänglicher, Geschäftshalter halber zur Nacht gebliebener Mann entgegen trat, von einem mitgeführten Gewehr Gebrauch und gab einen Schuß ab, worauf er entfloß. Die Schrotladung ging glücklicher Weise fehl.

— Burgstädt, 11. August. Bei dem Tanzvergnügen, das am Sonntag im Park Herrenhaide stattfand, fielen plötzlich während des Tanzens zwei scharfe Schüsse. Sie gingen durch ein Fenster, in dessen Nähe ein Brautpaar saß. Da die Kugeln zu hoch flogen, wurde niemand verletzt, nur einige verschossene Holzgitterathen zeigten den Lauf der Kugeln. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Zwicker, 12. August. Ihrem furchtbaren Leid ist die am 4. August bei dem starken Gewitter durch Blitzstrahl lebensgefährlich an Kopf, Brust und Armen verbrannte Frau Gerber in Reinsdorf erlegen. Die Frau läßt ihren Gatten mit acht Kindern zurück. Auf welche wunderbare Weise oft der elektrische Strahl seinen Weg nimmt, zeigt dieser Fall. Die Frau Gerber hatte neben sich ihr 1½-jähriges Kind sitzen, dem nichts geschah, ebenso wurden auch zwei andere dicht daneben stehende Kinder nicht verletzt, nur der ältere Knabe wurde vom Blitzkreuz etwas getroffen. Zwei über der Frau an der Wand hängende Uhren wurden bis in die entfernteste Ecke der Stube geschleudert.

— Zwicker, 10. August. Der Fördermann Paul Matthes starb in einem hiesigen Schachte 35 Meter tief hinab und fand augenblicklich seinen Tod.

— Werda, 11. August. In einer Schaubude auf dem Schuppenplatz produzierte sich ein junger, 21-jähriger Aktivist, namens Zelena aus Böhmen, als sogenannter tugend- und feuersicherer Mann. Demselben wurde der aus Versehen im Laufe des Gewehres stecken gebliebene Ladestock von dem nichts ahnenden Schützen in den Kopf geschossen. Der Tod ist unterhalb des rechten Auges in den Schädel eingedrungen und hinten am Kopfe wieder herausgekommen. Der Tod trat sofort ein. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und die Bade sofort geschlossen. Der verstorbene hatte sich seinen Beruf erst vor Kurzem erwählt und war bis dahin Glaskläser in Dresden gewesen. Der Vorgang rief auf dem Schuppenplatz eine allgemeine Aufregung hervor.

## Land- und Volkswirtschaftliches.

— Wenn aus manchen Gegenden berichtet wird, es sei vielen Landwirthen unmöglich, mit ihrem eigenen Personal die Ernte rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und der Arbeitermangel sei so groß, daß man befürchten müsse, bei eintretendem Regenweiter werde viel Getreide zu Grunde gehen, so ist das wohl etwas zu schwarz gesehen. Die Roggengärne ist überall gut hereingekommen und auch für die übrige Ernte braucht man sich schweren Befürchtungen nicht hinzugeben. Damit soll der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern im Dresdner Bezirk keineswegs bestritten werden. Es fehlen tatsächlich tüchtige Leute und der Lohn für das bessere landwirtschaftliche Gesinde ist gegen das Vorjahr um etwa 30 M. höher geworden. Bedenken muß es erregen, daß nach der Mitteilung eines Berichterstatters der Dresdner Handelskammer, „die Klagen über die Verrohung der Beute und das Sinken der Moral unter ihnen allgemein sind“. Vielleicht sind die zahlreichen Tanztänze, die jetzt auch in den ländlichen Dörfern zu beklagen sind und die Ausdehnung des Knabenlebens daran nicht ganz unabhängig; von einer wirklichen Kindererziehung kann in den wenigsten landwirtschaftlichen Arbeitersfamilien die Rede sein; natürlich leidet auch die Schulerziehung unter derlässigkeit der Familienzucht erheblich. Die Bezahlung der Tagelöhner ist gleichfalls eine höhere geworden; junge Tagelöhner fehlen jedoch fast ganz. Die jungen Burschen suchen sich andere Beschäftigung und die alten Leute sterben weg. Auch die Sachsenjäger haben ihre Ansprüche erhöht und sind dabei, wie der Handelskammer berichtet wird, sichtlich aufzuhänden geworden, obgleich ihre Beistände zurückgegangen sind.

— Aus dem Voigtländere, 12. August. Wihrenb in den Jahren 1897 und 1898 in den 20 Städten des Handelskammerebezirks Blauen je 142 Viehmärkte abgehalten und mit Vieh reich bestückt waren, unterblieben diese Viehmärkte in den ersten 7½ Monaten des laufenden Jahres vollständig. Im Bezirk des Königl. Kreis-Hauptmannschaft Zwicker erfolgte nemlich zu Anfang des Jahres ein allgemeines Verbot der Ablösung von Viehmärkten, weil man sich von dieser Maßregel eine Einräumung und Unterdrückung der Maul- und Klauen-Tartierung in der zweiten Beilage).

## Amtliche Bekanntmachungen.

Der Restaurationspächter Anton Kolodziej in Trachau beobachtigt, auf dem unter Nr. 68 des Brandversicherungskatasters, Nr. 296 des Flurbuches für Trachau gelegenen Restaurationsgrundstücke „Schützenhof“ eine Kleinviehschlachtet zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Reutstadt,

am 7. August 1899.

1454 IVb.

v. Burgsdorff.

Unter dem Viehbestande Brandversicherungskataster-Nr. 13 für Cotta und Nr. 1 für Röhrnitz ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt,

am 11. August 1899.

Dr. Schmidt.

Auf Fol. 8964 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma G. M. Schneider in Blasewitz und als deren Inhaber Herr Georg Gustav Max Schneider, Fabrikant daselbst, eingetragen worden.

Dresden, am 12. August 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. Ic.

Kramer.

[27]

[6]

Him.

F. Reg. 3219/99.

Glaß.

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Rudolph Willi Scharre eingetragene Grundstück, Folium 225 des Grundbuchs, Nr. 74 d des Flurbuchs und Nr. 20 Q des Grund-Katasters für Coschütz, bestehend aus einem Wohn-, Schuppen- und Werkstattgebäude, Anbau und Schauer nebst Hofraum und Gärten, daselbst an der Kohlenstraße — auch Dresdner Straße genannt — gelegen, nach dem Flurbuche 5,6 Ar groß, geschäft auf 20,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsläufig versteigert werden. Hierzu ist

**der 18. September 1899.** Vormittags 10 Uhr,  
als Amtsdetermin,

ferner

**der 9. Oktober 1899.** Vormittags 10 Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 19. Oktober 1899.** Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realeigentümlichen werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rücksände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Amtsdetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Amtsdetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 8. August 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. Ic., Voithinger Straße 1, I.**

Za. IV. 82/99. Nr. 8. [14]

Auf Fol. 8963 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma Chem. Fabrik „Saljo“ Th. Felix Grossmann in Löschwitz und als deren Inhaber Herr Hans Theodor Felix Grossmann, Kaufmann daselbst, eingetragen worden.

Dresden, am 12. August 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. Ic.**

F. Reg. 3205/99. Kramer. [15]

## Versteigerung.

Donnerstag, den 17. August 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in Neugrund 5 Pferde, 3 Kastenwagen, 1 Steinwagen, 1 Brettwagen und 6 Pferdegeschirre

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter: Restaurant „Dahlem“ in Neugrund, Maistraße.

Dresden, am 14. August 1899. **Sörgel.** Gerichtsvollzieher.

In dem Konkurs über das Vermögen des Bauunternehmers Moritz Ring in Löschwitz soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind abgänglich der im Schlusstermin noch festzustellende Bergütung für den Gläubigeraufschuß 968 M. 22 Pf. verfügbare. Zu berücksichtigen sind 850 M. 47 Pf. bevorrechtigte Forderungen, wovon 150 M. bestritten sind und 12,683 M. 83 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen.

Rechtsanwalt Francke, Konkursverwalter. [16]

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl Richard Weuhne eingetragene, an der Böhnistraße in Radebeul gelegene, als Garten und Weg benutzte Grundstück Folium 558 des Grundbuchs, Nr. 826 a des Flurbuchs für Radebeul, nach letzterem 0,3 Ar groß, gesäßt auf 150 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsläufig versteigert werden. Hierzu ist

**der 29. August 1899.** Vormittags 10½ Uhr,  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 5. September 1899.** Vormittags 10 Uhr,  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 4. Juli 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. Ic., Voithinger Straße 1, I.**

Za. I. 24/99. Nr. 10. [1]

## Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Kircheninspektion für Löschwitz mit Genehmigung-Dekret versehenen

„Bestimmungen über die kirchlichen Amtsabhandlungen und die dafür zu entrichtenden Gebühren in der Kirchengemeinde Löschwitz“,

welche mit dem heutigen Tage an Stelle des hierüber in Geltung gewesenen Regulativs vom 5. Oktober 1876 in Kraft treten, liegen während der nächsten vierzehn Tage im hiesigen Rathause, Räffenzimmer des Erdgeschosses, zur Einsichtnahme aus. Auch wird daselbst, soweit der Vorraum reicht, jedem, der darnach verlangt, ein Abdruck der genannten Bestimmungen unentgeltlich ausgehändigt werden.

Löschwitz, am 15. August 1899.

**Der Kirchenvorstand.**

J. B.: Strauß. [22]

## Versteigerung wegen Konkurs in Laubegast, Hartmannstraße.

Die zur Tischler Richard Frenzel'schen Konkursmasse gehörigen: eine größere Partie eiserne Bretter, eine Partie Fensterglas, eine Partie diverse Eisenwaren, 28 diverse Fenster, ein Schrank, ferner das gesamte Handwerkzeug, darunter 7 komplett Hobelbänke, werden am **Donnerstag, den 17. August, Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Löschwitz. **Der Konkursverwalter: Rudolf Heier.**

## Privat-Bekanntmachungen.

Bon Mittwoch, den 16. d. M., ab Stelle ich wieder einen großen Transport



**schweres Milchvieh,**  
hochtragend und frischmelkend, zu soliden Seitenpreisen  
bei mir zum Verkauf.

**Hainsberg.**

**E. Hästner.**

## Gasthof Mobschatz.

Morgen Mittwoch,  
den 16. August,

## Dreyfus.

Anfang 8 Uhr. [18]



### Herzlicher Dank.

Burldgelehrt vom Grabe meiner einzigen lieben Schwester, der Wirthschaftsgehilfin Joh. Eleonore Räpe in Niederpöhlitz, sage ich allen Freunden, Verwandten und Bekannten meinen herzlichen Dank für den so überaus reichlichen Blumenschmuck und das Geleite zur ewigen Ruhe. Herzlichen Dank für die trostreichen Worte am Grabe, die meinem wunden Herzen so wohl gethan haben. Besten Dank auch Herrn Kantor Schneider für die ehrenden Gesänge im Hause und am Grabe. Dir, aber, Verklärte, rufe ich ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Christiane verw. Nikusch,**  
zugleich im Namen der übrigen Verwandten in Niederpöhlitz, Wachau, Dresden und Weißer Hirsch. [21]

## Weinpfähle, Bohnenstangen, Geleitstangen, **Stangen**

von 7—16 cm u. Stärke,  
große Auswahl,

**Thüringer und böhmischer**

### Kalk,

stets frisch,  
**Portlandcement,**

**Steinzeugrohre**

empfiehlt billigst

## Franz Rothe, Bahnhof Radebeul.

Suche 100—150 Ltr. Vollmilch  
zu kaufen. Offeren unter **P. E. 100**  
Ergeb. d. Bl. erbeten. [25]

## Strohseile

hat billig abzugeben **Geodor Wissbach**  
in Rößchenbroda. [6]

Ich suche sofort einen tücht. wachsam.  
**Hofhund**  
zu kaufen. Bäckerei Bärwalde  
bei Moritzburg. [10]

### Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen vom Lande, 17 Jahre  
alt, wird zu Neujahr Stellung gefunden auf  
einem Gut als **Stütze der Haushalt.**  
Familienanschluß wird bevorzugt. Adressen  
erbeten unter **A. K. 100** postlagernd  
Schönsfeld b. Dresden. [12]

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 19. August 1899, Nachmittag  
2 Uhr, **Vesper** in der Sophienkirche;  
Orgelvorspiel: „Hobet den Herzen“, Psalm 147,  
für achtf. Thor von Carl Reinthaler; „Wer  
unter dem Schirm des Höchsten über“, Psalm 94,  
für Thor und sechs Solostimmen von E. Fr.  
Richter.

Wichtung! Erscheint nur einmal.



Militärgewehr (Syst. Mauser) M. 11  
für Scheibenbeschissen 15  
Zoogew., Schreibpfeile u. Schu-  
haufl. 1. u. 2. preisw. Preis. Postenlos.  
W. Petting, tel. v. d. d. Hoffn. 2.  
Gewehr. Berlin, Königlich. Bildh. 2.

## Patent-Ernteseile

mit Holzverschluß, d. Billigste der Welt.  
Roter u. gefärbt. I. Preis. Muster gr.  
u. sel. Echt bei dem Erfinder **K. B.**  
**Meyer**, Nördlingen (Bayern).

**Eine hochtragende Kuh,**  
sowie ein 1½ jähr. Zuchtbulle zu ver-  
in Wahnendorf b. Gutsbes. Schmiedgen.

## Eiserne Kinder- Bettstellen

mit Schnuren- oder Drahtgeflecht empfiehlt  
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen die  
Kinderwagenfabrik

## G. E. Höfgen, Dresden,

Rönnebrücke Straße 58,  
Zwingersstraße 8,  
Striesenstraße 21.

## Riesen- und Mittel- Knörich, I. Qual., Stoppel-Rüben

empfiehlt

**Arthur Bernhard,**  
Dresden-Neustadt,  
am Markt 5.

Käuferschweine werden zu kaufen ges.  
Adt. unt. F. E. 44 Ergeb. d. Bl. abzug.

## Zweite Beilage zu Nr. 95 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 15. August 1899.

seiche versprach, was aber bisher nicht der Fall gewesen ist, wie die am 1. und 15. jeden Monats erfolgenden Veröffentlichungen seitens der Kommission für das Veterinärwesen im Königreich Sachsen ergeben. Eine weitere einschneidende Verfügung für die insbesondere im Voigtländischen in hoher Blüthe stehende Viehzucht war auch die Verschiebung der Thierschauen innerhalb des voigtländischen landwirtschaftlichen Kreisvereins vom Frühjahr auf den Herbst und die nunmehr verlautbarte Aufhebung derselben, weil die Seuchenverhältnisse sich inzwischen nicht gebessert haben. Wie einschneidend vergleichende Verbote die voigtländischen Viehzüchter treffen, wird ersichtlich, indem wir die Zahl der 1897 bez. 1898 gelegentlich der je 142 Viehmärkte zum Verlauf gestellten Thiere folgen lassen: Rinder 21,722 (1897), 23,053 (1898); Schweine 1544 bez. 1468; Saugferkel 9737 bez. 10,411; Schafe 3329 bez. 2350; das sind insgesamt 36,332 bez. 37,282 Stück Vieh. Um eine Befestigung dieser lästigen, sowohl ländlichen als städtische Berufskreise schädigenden Viehmarktsperre herbeizuführen, sind neuerdings mehrere landwirtschaftliche Vereine des Voigtländes beim landwirtschaftlichen Kreisverein vorstellig geworden; ob aber das königl. Ministerium des Innern bez. die königl. Kreishauptmannschaft sich zur Aufhebung des Viehmarktverbotes unter den gegenwärtigen Verhältnissen verstehen wird, erscheint mindestens fraglich.

— Auf dem Berliner Schlachtviehmarkt standen am 12. August zum Verkauf: 3436 Rinder, 1312 Kübler, 17338 Schafe, 8619 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare 62—66, 2. Waare 57—61, 3. Waare 53—56, 4. Waare 50—52 R., Küllen 1. Waare 59—63, 2. Waare 53—58, 3. Waare 48—52 R., Färsen und Kühe 1. Waare 53—54, 2. Waare 51—52, 3. Waare 48—50, 4. Waare 43—46 R.; für Kübler: 1. Waare 69—71, 2. Waare 65—67, 3. Waare 60—63, 4. Waare (Fresser) 43—46 R.; für Schafe: 1. Waare 63—65, 2. Waare 58—62, 3. Waare (Mergschafe) 50—55 R. Holsteiner und Niederungs-Schafe (Lebendgewicht) 27—32 R.; für Schweine: 1. Waare 50—51, Küfer —, 2. Waare 48—49, 3. Waare 46—47, Sauen 42—44 R. — Das Rindergeschäft widerte sich langsam ab und hinterließ etwas Überstand. Auch der Küblerhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; Schlachtwaare und Ragervieh hinterließen geringen Überstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, zum Schlusse verlor das Geschäft, es wurde nicht geräumt. Schwere fette Waare wurde vernachlässigt und erzielte nicht die höchsten Preise.

Vom preußischen Ministerium sind nach Anhörung von Sachverständigen und Interessenten der Landwirtschaft und des Handels Grundsätze für die Regelung des Verkehrs mit Kuhmilch aufgestellt und den Regierungs-

präsidenten zum Zweck des eventuellen Erlasses von Polizeiverordnungen zugestellt worden. Die neuen Grundsätze verlangen eine gesundheitspolizeiliche Überwachung des Verkehrs mit frischer, abgekochter und sterilisierte Kuhmilch, Sauerk und Buttermilch. Demgemäß ist jeder Milchhandel polizeilich anzumelden. Insbesondere sollen die Gewinnungs- und Verkaufsstätten für Kindermilch, die sogen. Sanitätsmolkereien, Ställe für die Gewinnung und den Verkauf von Gesundheitsmilch, Vorzugsmilch u. s. w. der Kontrolle unterstellt werden, die sich auch auf die Fütterung, Einrichtung der Ställe, thierärztliche Überwachung u. s. w. bezieht. Weitere Grundsätze beschränken sich mit der Behandlung der Milch nach dem Abmelken bis zur Abgabe an die Konsumenten und mit der Stalprobe. — Die Ideen sind gewiß vorsichtig und gut gemeint, die Ausführungen dürften jedoch etwas schwierig sein.

### Vermischtes.

— Harzburg. Anfang Juli wurden in einem Hotel in Bad Harzburg 800 R. gefunden. Da der Eigentümer nicht ermittelt werden konnte, hat sich das hiesige herzogliche Amtsgericht veranlaßt gesehen, das Aufgabtversfahren einzuleiten. Verloren ist obige Summe vermutlich von einer Dame, welche im betreffenden Hotel geliebt hat.

— Pest, 10. August. In der hiesigen Militärverpflegungsbranche wurden große Unterschleife entdeckt. Zahlreiche Soldaten haben seit Monaten die Verpflegungsmagazine geplündert und Waaren im Werthe von angeblich 150,000 Gulden durch Vermittelung eines hiesigen Kaufmannes an einen galizischen Armeesieferanten verlaufen. Bissher wurden 6 Soldaten verhaftet.

— New York, 8. August. Der bekannte Professionschwimmer Dalton ist während eines Dauer schwimmens plötzlich vor den Augen einer großen Anzahl von Zuschauern, welche dachten, es handle sich um ein Kunststück, untergesunken. Als man Dalton aus dem Wasser zog, war er bereits eine Leiche. Er durfte einem Schlaganfall erlegen sein. Dalton, der nun selbst im Wasser sein Ende fand, durfte sich des seltenen Erfolges rühmen, im Ganzen 278 Menschen dem Tode in den Wellen entrissen zu haben. Wie man erzählt, durchschwamm er einst den englischen Kanal und vor einigen Jahren schwamm er von Gladwall nach Gravesend.

— New York, 11. August. Auf Puerto Rico hat ein furchtbare Delan gewütet. Der Korrespondent des „Evening Journal“ meldet, daß eine Überschwemmung der Stadt durch die beiden Flüsse Portugal und Canas verursacht wurde. Er schätzt die Anzahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Stadt Arroyo ist gleichfalls zerstört. Auch die Stadt Guayama hat sehr gelitten. Viele Gebäude wurden von Dieben ausgesperrt.

Das Militär war nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. General Davis telegraphierte an die Regierung, daß nach seiner Schätzung 100,000 Bewohner Puerto Ricos ihre gesammelten Subsistenzmittel eingeholt hätten.

### Vom Büchertische.

— Kein Jahrhundert hat in solchem Umfang und in solcher Tiefe die Verhältnisse Deutschlands, Europas und der Welt umgestaltet, wie das jetzt zur Reige gehende. Was sich in ihm ereignet hat, ist alles zusammengekommen, wie eine Neuschöpfung, die auch heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Mächtig veranlaßt und im jetzigen Augenblick zu rückblickenden Betrachtungen ein nun ganz nahe heranrückender Zeitabschnitt, der Übergang in ein neues Jahrhundert! Was jedermann begehrkt, um ein vollständiges Verständnis dieses Wechsels zu erreichen, ist ein zusammenfassendes, anregend geschriebenes volkstümliches Buch, ein sicherer, freudlicher Führer auf dieser geistigen Rückwanderung. Um diesen so berechtigten Wünschen entgegenzukommen, hat die Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, den Plan zu einer „Illustrierten Geschichte des Neunzehnten Jahrhunderts“ gefaßt, die für jedermann verständlich, klar und lebendig geschrieben, also im besten Sinne volkstümlich gehalten sein soll. Durch die Beigabe von biblischen Darstellungen aller Art und von Karten wird der Werth des Werkes wesentlich erhöht. Die „Illustrierte Geschichte des Neunzehnten Jahrhunderts“ erscheint vollständig in 30 Heften von mindestens 20 zweispaltigen Seiten. Alle vierzehn Tage wird ein Heft ausgegeben. Um auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung dieses wertvollen Werkes zu ermöglichen, ist der Subscriptionspreis außerordentlich billig gestellt, nemlich auf nur 25 Pfennig für das Heft.

— Eine besondere Freude bereitet die neueste Nummer der im Verlage von Franz Lippischeide in Berlin erscheinenden „Modenwelt“ (nicht zu verwechseln mit „Große Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“) den Freunden der Handarbeit, indem sie eine Seite der extragroßen Beilage ganz prächtigen Vorlagen für die verschiedensten Arbeiten wie Renaissance-Plattstich, Stielstich, und Kreuzstich-Stickerei, Häkel-, Klöppel- und irische Spikenarbeit eingeräumt hat. Auch die Nebenblätter, Kinder-Garderobe, Handarbeiten und Unterhaltungsblatt, bieten wie stets Vorrestliches und als eine besondere Anziehung der heutigen Nummer sei noch die amüsante Preisfrage erwähnt, die Alt und Jung im Familientreise antreten wird.

### Erledigte Pfarrstellen.

— Im Geschäftsbereiche des evang.-luth. Landeskonsistoriums sind oder werden demnächst folgende Stellen

zur  
Ra:  
ma  
Bo  
He  
Ro  
ju  
Hes  
ding  
Der  
Osc  
Jah  
Bei  
Sok  
die  
fich  
kom  
gesd  
Ostf  
und

rob.  
Det  
Rin  
Wui  
Hän  
förm  
den  
föhl  
inne  
jene  
Inob  
in s  
die  
Wie  
Wol  
dürf  
verle  
gefö  
gern

elebt; davon sind zu besetzen A nach dem Kirchen-  
gesetz vom 8. December 1896 im II. Halbjahr 1899:  
Vacat. — B. im regelmäßigen Besetzungsverfahren; das  
Pfarramt zu Dittersdorf (Dippoldiswalde) — Al. II.  
— Koll.: die Rittergutsverwaltung zu Lauenstein; das  
Pfarramt zu Dittelsdorf (Oberlausitz) — Al. I — Koll.:  
der Stadtrath zu Bittau; das Pfarramt zu Großböh  
(Borna) — Al. VI (A) — Koll.: das ev.-luth. Landes-  
konsistorium.

### Erledigte Schulstellen.

— Wieder zu besetzen ist die ständige Lehrerstelle  
zu Eichgraben bei Bittau. Koll.: das Ministerium  
des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung mit  
Garten und den gesetzlichen Alterszulagen 1000 M., vom  
1. Januar 1900 an nach der vom Schulvorstande be-  
schlossenen Staffel 1200 M. und steigt bis zu 2400 M.,  
der Brann des gewählten Lehrers ev. 80 M. für Erteilung  
des Handarbeitsunterrichts. Besuch bis 23. August an  
den Bez. Schulinst. Schulrat D. Müller in Bittau. —  
Zu besetzen: eine ständige Lehrerstelle in Thurm. Koll.:  
die oberste Schulbehörde. Gehalt 1200 M., 180 bez. 150 M.  
Wohnungsgeld, 90 M. für Fortbildungsschule und 30 M.  
für Verwaltung der Schul- und Volksbibliothek. Besuch  
bis 28. August an den Bez. Schulinst. Schulrat Lößlich  
in Glauchau; — zwei ständige Lehrerstellen in Mülsen  
St. Jacob. Koll.: die oberste Schulbehörde. Gehalt  
1200 M., 180 M. Wohnungsgeld und die gesetzlichen  
Alterszulagen. Besuch bis 28. August an den Bez.  
Schulinst. Schulrat Lößlich in Glauchau.

### Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

#### Opernhaus (Altstadt).

Dienstag, den 15. August: *Fra Diavolo*.  
Mittwoch, den 16. August: *Der Stolzenjäger von Hameln*.  
Donnerstag, den 17. August: *Karmen*.  
Freitag, den 18. August: *Aida*.  
Sonntagnachmittag, den 19. August: *Ermanni*.  
Sonntag, den 20. August: *Rienzi*. (Anfang 7 Uhr.)

#### Schauspielhaus (Neustadt).

Geschlossen.

#### Residenztheater.

Dienstag, den 15. August: *Baby Ursula's Abenteuer*. (Gastspiel  
von Maria Reisenhofer-Berlin.)  
Mittwoch, den 16. August: Dieselbe Vorstellung.

### Produktionspreise.

Produktionspreise zu Dresden, am 14. August. Per  
1000 Ro. netto Weizen: weißer neuer 158—168, brauner 152  
bis 158, do. Hamm 72—74 Ro. 146—150 M. russischer, rotb  
und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 170  
bis 175 M. do. weißer 172—175 M. Roggen: sächsischer neuer  
75—78 Ro. 151—158 M. jüdischer neuer do. Hamm 70—72 Ro.  
148—149 M. preußischer neuer 78—75 Ro. 150—155 M.  
russischer 155—158 M. amerikanischer 155—158 M. Gerste:  
sächsischer 150—170 M. jüdischer 160—175 M. böhmische und  
mährische 175—195 M. Futtergerste 125—135 M. Hafer:  
sächsischer, mit Geruch 132—140 M. do. ohne Geruch 144 bis  
160 M. Mais: Einquartine 128—128 M. rumänischer (groß-  
förmig) 108—110 M. amerikanischer, mixt 106—108 M.  
Zapata, gelb 106—109 M. amerikanischer, weißer 107—112 M.  
Erdbe: Futterware 145—150 M. Saatmaize 125—135 M.  
Bohnen — M. Böden 140 bis 150 M. Buchweizen,  
inland. 160—165 M. fremder 160—165 M. Delfoaten: Winter-  
rap, jüdisch trocken 200—210 M. do. feucht 190—200 M. do.  
russischer und galizischer — M. Bitterrüben — M.  
Beinlaat, kleinste belastete 230—280 M. seine 210—220 M.,  
mittlere 200—210 M. Bombay 220—235 M. Per 100 Ro.  
netto Rübbel: raffiniert 53,00 M. Napfzucker, lange 12,00 M.  
runde 11,50 M. Leinpfützen I. 16,50 M. II. 15,50 M. Mais  
26—30 M. Weizenmehl erfüllt der städtischen Abgabe Dresdner  
Marken. Kaiserzug 29,50—30,50 M. Grießerauszug 27,50  
bis 28,50 M. Semmelmehl 26,50—27,50 M. Bädermundmehl  
24,50—25,50 M. Grießermundmehl 17,50—18,50 M. Bohme I  
15,00—16,00 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, erfüllt der  
städtischen Abgabe. Nr. 0 24,50—25,50 M. Nr. 0/1 23,50 bis  
24,50 M. Nr. 1 22,50—23,50 M. Nr. 2 21,50—22,50 M.  
Nr. 3 17,50—18,50 M. Futtermehl 12,20—12,40 M. Weizen-  
mehl, Dresdner Marken, grobe 9,60—9,80 M. feine 9,60 bis  
9,80 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, 10,80—11,20 M.  
Pirna, am 12. August. Weizen pro 50 Kilo 7 M. 40 Pf.  
— 7 M. 90 Pf. Roggen 7 M. 35 Pf. — 7 M. 65 Pf. Gerste  
7 M. 50 Pf. — 8 M. 60 Pf. Hafer 6 M. 60 Pf. — 7 M. —  
Pf. Erdbe: 9 M. — Pf. — 15 M. — Pf. Kartoffeln pre-  
gefoltter 2 M. 70 Pf. — 3 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M.  
20 Pf. — 2 M. 50 Pf.

Bautzen, am 12. August. Weizen, weiß pro 100 Kilo  
16 M. 24 Pf. bis 16 M. 48 Pf. gelb 15 M. 88 Pf. bis 16 M.  
24 Pf. Roggen 14 M. 38 Pf. bis 15 M. — Pf. Gerste 14 M.  
28 Pf. bis 15 M. 14 Pf. Hafer 13 M. 60 Pf. bis 14 M.  
60 Pf. Erdbe: 18 M. — Pf. bis 22 M. — Pf. Kartoffeln pre-  
gefoltter 2 M. 70 Pf. — 3 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 30 Pf.  
bis 2 M. 50 Pf.

Cheb, am 12. August. Weizen pro 50 Kilo: Fremde  
Sorten 8 M. 55 Pf. bis 9 M. 5 Pf. polnischer weiß und bunt  
— M. — Pf. bis — M. — Pf. jüdischer gelb und weiß 7 M.  
95 Pf. bis 8 M. 10 Pf. Roggen, jüdischer 7 M. 70 Pf. bis  
7 M. 85 Pf. fremder 7 M. 90 bis 8 M. — Pf. Brauergeste  
— M. — Pf. bis — M. — Pf. Futtergerste 6 M. — Pf. bis  
7 M. — Pf. Hafer, jüdischer 7 M. 45 Pf. bis 7 M. 65 Pf.  
Rohrgerste 8 M. 50 Pf. bis 9 M. 50 Pf. Wahl- und Futter-  
erdboden 7 M. 25 Pf. bis 8 M. — Pf. Butter pro Kilo 2 M.  
20 Pf. bis 2 M. 60 Pf.

Leipzig, am 12. August. Weizen pro 1000 Kilo in Mark:  
hiesiger 164—166, fremder 165—176. Roggen, hiesiger 152—156  
fremder 158—160. Brauergeste —, Wahl- und Futter-

8  
Preise 127—140. Hafer, hiesiger 144—151, fremder 142—146.  
Mais: amerikanischer 107—110, runder 108—126. Rübbel, rohes 205  
bis 208. Napfzucker pro 100 Kilo 11—12. Rübbel, trock. 47,00.

### Kurz-Bericht.

%	Deutsche Reichsbank.	%	Kunst-Tepl. Eisenb.
3 1/2	abgez.	99,0	Prior.
3 1/2	Deutsche Reichsbank.	99,0	Deutschlands. Eisenb.
3	4	90,00	Prior. v. J. 1896
3	Sächs. Rente	86,70	—
3	Sächs. Anleihe v. 1866	90,75	Attien:
3	1862—69	98,00	10 Will. Deutsche Credit- anstalt-Attien
3 1/2	Sächs. Landrentenbr.	99,00	10 Leipziger Bank-Attien
4	S. Landest-Rent.	102,25	12 Sächs. Bank-Attien
3 1/2	93,50	9	128,50
3 1/2	Sachsen-Bitt. Eisenb.	97,75	13 Dresden "Baupr." M.
4	Eisenb.-Bitt. Eisenb.	101,00	7 Chemn. Papierfabr. M.
3 1/2	Epp.-Dresd. Eisenb.	99,50	8 Dresden. " " "
3 1/2	Preußische Consols.	99,25	145,00
3 1/2	abgez.	89,50	8 Dresden. Straßenbahn
3 1/2	Preußische Consols.	99,25	162,25
3 1/2	Attien:	89,50	3 Rette, Deutsche Elb- schiffahrt-Gesellsc.
3 1/2	Attien:	99,25	12 Sächs.-Böh. Dampf- schiffahrt-Attien
3 1/2	v. J. 1871	97,25	270,00
3 1/2	v. J. 1886	97,25	Chem. Wertpap.-Wa- hnenfabr.-Att.
3 1/2	v. J. 1893	97,0	(Zimmermann)
3	Hup.-Ob. d. Bauanf.	95,00	11 Elektricität-Werte
3	f. d. Rbd. Dresden	97,00	Kummer
3 1/2	Chem. Städtschuldb.	10	Chem. vorm. Schwalbe
3	v. J. 1871	96,30	12 Bauchhamm. Tonwert
3	v. J. 1886	99,25	20 Rähmchafab. - Attien
3 1/2	v. J. 1893	97,0	Seidel v. Naumann
3	Lauficher Pfandbriefe	98,00	214,75
3	preuß. Pfandbriefe	87,00	12 Sächs. Gußstahlfabr. Attien
4	Landwirthschafts-Kreditu.	101,75	213,0
4	verloossb. Pfandbr.	7	Sächs. Waschinenfabr. Attien (Partmann)
4	87,25	9	155,00
3 1/2	Sächsische Bodencreditit	96,30	Sächs. Webstuhlfabr.
3 1/2	Pfdr. II b. 1908	15	Attien (Schönheit)
3 1/2	unfindbar	98,20	225,0
3 1/2	Leipziger Hypotheken- br. Pfdr. b. 1908	24	Perle
3 1/2	unkindbar	97,50	24 Sächs. Brauerei-Att.
4	Goldrente	—	konolid. Gelbdöbel- Attien
4 1/2	8	162,00	Bräuerei-Attien
4 1/2	Silberrente	100,25	158,00
4	10	10	Goldbr.-Borg.-A. S. I.
4	Ungar. Goldrente	99,2	182,00
4	10	20	Goldbr.-Brauerei-A.
4	Rekonvrente	—	40,00
4	18	18	Reisenwipper
4	Rum. amort. Rente	99,25	36,00
5	99,80	24	Defferr. Banknoten

Rath & Oelschlägel  
(Neustädter Rathaus).

Dresden, 14. August 1899.

Sped. u.  
Greden-  
L. Weizne  
Die Zeitun  
Tiere  
Danner  
Coun  
fr  
Bonne  
Pre  
nietzsch  
Gu bezieh  
die infor  
ausfert  
seitlic  
Bei freier  
ins Haus  
Sof noch  
führt vo

De  
Neuerbu  
Rhein-  
berigen  
lassen ih  
der Lan  
bestände  
preußisch  
griffen.

ruhig 1  
Allg. St  
Bedeutu  
leben,

handel

erdert

werden

der Lan

Die lan  
nach Er  
daher a

gebieten

billigen

läden,

gewähr

ländlich

verdrän

weiterer

zur He

Kauftra

mandat

Bochen

Heintz

Ronate

zum C

Heimfel

ding

Der Pr

Ostafier

Jahre

Wer se

Sobald

die Ver

sich gur

komma

Östsee-

und R

le

])

ee

inf

an

en

end

ben

jeves

haber

in sein

die S

Wie

Woh